

# Universitäts- und Landesbibliothek Münster

## Galantryi-Waar

Grimme, Friedrich W.

Paderborn, [1908]

---

### Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

---

### Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht gemäß der im Portal angegebenen Lizenz kostenfrei zur Verfügung. Bei der Nutzung der Digitalisate bitten wir um eine vollständige Quellenangabe im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis. Bitte beachten Sie außerdem unsere [Nutzungsgrundsätze](#) und die [Open-Digitization-Policy](#).

[urn:nbn:de:hbz:6:1-329000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6:1-329000)

*Marie Köpfler.*

# Galantryi-Waar'.

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

von

F. W. Grimme.

Fünfte Auflage.



AC

Paderborn.

Verlag von Ferdinand Schöningh.

47661

K

AC 4766.1

# Galantry-Weer',

.....

## Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart

vom

Verfasser der „Sprickeln un Spöne“.

Fünfte Auflage.



Paderborn.

Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.

D



## Jugant.

---

No'm grauten Kryige Anno sähsunfästig.

Jä, Luie, dat was mol enne Geschichte!  
De ganze Welt machte en lant Gesichte,  
Kein Menske mehr was syines Liäwens frauh,  
Un mannigem sell de Kuraast' in de Schau.  
Do horte me jöchten: „Biu sall us diit gohn?!  
Et blyiwet kein Stump van der Gere stohn!“  
Da horte me wiken: „Jä, saggt' ik et nit,  
Dat de Junge van Elsen doch buawen blitt?“  
Un andre söhen des Nachts imme Draume  
Disstryker un Pruisen byim Biärkenbaume;  
Wier andere söhn all Franzansen dermant  
Un worten süär Schreck im Lyiwe krank,  
Un Mann'ger all schmiärte syi Feeßen un Hacken,  
Te flüchten süär Ruffen un Turck un Polacken.

De Tyidungen flönnen in grauter Ehr',  
Me wickelde s'ümme kein Butterbraud mehr.  
„Bat stait der dann inne? bai soll wuall verlaisen?  
Bai soll wuall gewinnen? de Künig? de Kaiser?“  
Sau genk dat Gefuier hyi Wyin un hyi Bäier —  
Domant worte söchtet: „Tain Mann in Quattäier!“  
Un: „flaue Geschäfte!“ — un: „schlechte Prozänter!“  
„O myine Papierkes! o wäih, myine Kanten!“  
Un bo emme würklich det Härte hyi blotte:  
Wann Suh'n un wann Vatter von häime wiäg mochte  
Un mannige Augen wuall Thyronen vergüten,  
Dai mehr ase dauwe Nüte bedüitten.

Diärwyilen awer in Boihmerland  
Was lengest de graute Kryg entbrannt —  
Do här't mol gohn! do het de Kaniunen,  
Granaten un Bomben, Haubizen, Karthiunen  
Sau mächtig priuslet siiar manniger Staat,  
Dat me siiar Schrecken det „Prausl“ vergaant;  
Dai Notelgewährkes het sau regüert  
Un süllen verduiwelden Hagel verräiert,  
Dai schlaug alles kuart un klein ase Grütt,  
Do batte gar keine „Versiekerung“ nit.  
Do worte gewittert! de Bliß dai schlaug —  
Do worte geduaßten! de Raawe flaug —  
Un biu de Lui' ase Flaigen sellen,  
Dat briuk' ik ug hyi nit mehr te vertellen.

Niu awer is Friede — Guott Luaf un Dank!  
Niu loipet de Welt wier den allen Gant;  
Niu drinket me wier met Rugg' un Plasäier,  
Grad' ase füär diämmol, syin Gläskén Bäter  
Un gitt den Prophäiten 'ne Schupp mettem Faute,  
Wylant se sind stäcken bliewen im Schlaute,  
Oder segget: „Geduld! sai driäpper't nau mol,  
Nit dütmol, awer en andermol.“  
Byi Kreisblatt un Tyidunge jäiwet me wier  
Un mäket se sortens tau Tiutenpapier.  
Niu kummet wier alle Geschäfte tau Ehren:  
Me brugget wier Bäter un bloen Tweeren,  
Me schütt wier Hasen un keine Luie,  
Me schmaiket wier syin un orneer Sekruie,  
Me loipet Papierkes, liet Geld op Ränste,  
De Kaupmann mäket wier syin Kumpelmänte,  
De Ziude wier högget ug iwer't Ohr  
Un buarget dosüär bit iwer Niejohr.  
Niu dächt' ik, wör' et wuall ganz in der Ryige,  
Wann ik auk härkeeme un artig un schmyige  
Wier fenge myin olle Geschäftken an —  
No dann! ik kumm' ase Handelsmann,  
Hufäier' no Wintmerger Mart diär't Land,  
Den Kasten oppem Buckel, den Stoc in der Hand,  
De Niewelkappe wuall op dem Kopp.  
Un wahr' ug met Allerhantryi-Waar' op —  
Scharmante Saken (Surländske Fabrik),  
Un Prima Sorte — sau syin, sau prid,



Di sollt uge Diusend=Plasäier dran saihn  
Un lachen derbyi ug de Digelkes klein;  
Ug was jo doch lengest siiiär Achen un Zachen,  
Siiiär Krüg un siiiär Schrecken vergohn dat Lachen,  
Di tügen sau wahne de Blesse krius —  
Ad acta domet! — Gurr'n Dag in't Hius!



### Sau klauk af' en Menske.

Bist diu auk all in Dullen=Lannmecke wiäst?

„Allerwiägen, ase do nau nit.“

Sau herr't in der Letnigge van allen Dorden; awer 't is Unrecht, darr't sau hett — denn 't is wirklich der Mägge werth, dat mer derhenne gäit, un bai der nau nit wiäst is, dai hiät nau keinen Begriep dervan, barr't siir klauke Luie in der Welt gitt. So, denket an: en rechten Dullen=Lannmecker hiät syin ganz Kunzäpte nau byinäin, wanne all daut is.

Do was Gehänneken Bäierbraud, dai harr' äinsmols dat Malbhr un starw. Hai woorte in't Sark laggt, de Rower spannere de Dffen in un forrte 'ne surt, tem Kiärkduarpe henntau, un ganz Dullen=Lannmecke in schwarzen Falgen klabasterde ächter dem Wagen hiär, joilte ase de Ratten in der Meerte un ianf det Laid:

„Bummeli bammeli byine —

Te Köllen amme Rhyine

Do is sau'n klein Männeken daut,

Dat het Gehänneken Bäierbraud.“

Et genk iüwer Stock un Stäin, diär Schloite un Poite, diär Kümpe un Sümpe, un nit lange, do stak de Wage metjammt den Dffen sau faste derinne, datte

nit süürwes, nit zuppees fonn. „Kinneres! biu soll ve düit maken?“ raip de Fauermann. — „Kinneres, Kinneres! biu soll ve düit maken?“ amfere de ganze Kunvänt van Dullen-Lannmede un Kläggere sit unner der Müüse. Do op äinmol genk et oppem Wagen: biuß, biuß! — Alles huarkere. — Un wier: biuß, biuß! — „Kinneres! bat is dat!“ raip de ganze Kunvänt. — Awer ümmer wier: biuß, biuß, biuß! — De ganze Kunvänt fräg et kolle Fraisen diär den Klügge, ments de Nachtwächter behellt syine Kuraafke tehaupe un raip: „Gehänneken Bäierbraud! dößt diu dat?“ — „Jo wuall! bai dann süs?“ raip ene Stimme iutem Sarke vamme Wagen, „un wann yi nit sau fortens uappen maket, dann goh' ik diin Nacht spauken un drägge ug alltemolen det Knick rümme!“ — „O Heer, Kinneres! dann maket uappen!“ raip de ganze Kunvänt; „hai waget un spauket us süs, un vyi sind uest Klävrens nit sifer.“

Niu harr taum Glücke de Mester Gruafschmied syine Tange vyi sit un taug un schrauf an den Nägeln, un antleste fell de Dickel vamme Sarke runner. Un Gehänneken Bäierbraud richtere sit op, kais sit verdrattlik ümme und saggte: „Lue! sin yi richtig unwyis?“ — „O Heer, nä!“ raipen de andern; „awer diu, bist diu richtig nau lebändig?“ — „Nä, ik sin richtig daut, as' et sit gehört“, saggte Gehänneken; „awer vyi sau 'me richtigen Dullen-Lannmeder Streiche, ase yi van Dage maket, fonn ik nit anders und mochte mit dreimol imme Sarke rümmedräggen. Yi wellt mit innen Klärkuaff brengen und soiert mit faste imme Schlaute. Wiet' yi dann nit mehr: as' ich nau lebändig was, do genk ik ümmer anme Bäрге hiär buar Nowers Hautsoot? Fonn' yi 't nit auf sau maken?“

„Recht hätte,“ raip de Nachtwächter.

„No dann!“ saggte Gehänneken und laggte sik wier diäll; „gutt, dat hi ug nau beschäien latt. Niu decket mit wier saste un waarme tau, haalt Biiärspann un maker't, a' ik ug saggte, brenget mit innen Kiärkhuaff un singet ugen Vers södder! Adjüs!“

Niu awer was keiner, dai det Sark wier tauschohn woll, un selwer dem Gruasschmied biwerden alle twintig Fingere un Lääwen. „Na, weert et balle?“ raip Gehänneken ungedüllig. — „O Heer, Gehänneken!“ saggte de Nachtwächter, „gloif et us ments: diu bist nau lebändig.“ — „Bat söll ik syin?“ raip Gehänneken; „na, diu bist 'n klauken Keerel un wäist Tyit byi Dag un byi Nachte. Awer bat segg' hi andern dertau?“ — „Jo, diu bist nau lebändig,“ raip de ganze Kundvänt. — „No, wann hi't biätter wietet, a' ik selwer, dann myinetwägen! dann is et myi auf äindaun. Dann kummet, latt us in't Wäertshus gohn, ik trachtäiere un well ug helpen myin äigen Fell versuipen. Awer, wann ik mol wier stärke, dann malet myi nit wier sau'n Dullen-Lannmecker Streich, un soiert mit 'ne droigen Patt!“



### Van derselwen Sorte.

Un wier was mol 'ne Dullen-Lannmecker stuarwen. Un de Rowers kamen un tügen 'me det Dauen-Himed an; un in diäm Himede fehlte de Rügge; denn de Frugge was en wendig gnähig un helt te Rohe un dachte: „Mettem Rügge liet hai imme Sarke; wann hai do ments uawen oppem Tyiwe wat hiät.“ Un sai tügen dem Dauen dat Himed an un laggten 'ne in't Sark. Awer, Kinners! do härr' hi saihn söllen, bat use Dullen-Lannmecker Menste blizig woorte! Hai

richtere sik half op, knuffte beide Fuste und saggte:  
„Näi, un twäimol näi; sau' dau ik et nit, und wanne  
ug oppen Kopp stellt! Jedem, bat iämme tauftimmet!  
un ik well myin richtig Himed hewwen! Mein' yi, ik  
wöll do amme jüngsten Dage stohn un schiämen mit  
un dräggen ümmer myinen Rüggen no der Müire?“



### Twäi Hansken un twäi Schinken.

In Hölter's Hiuse te Dingeskirchen kräg de Brauer  
Patricius vamme Brunnen, wanne syinen Froih-  
johrs-Termyin helt, regelmäsig syinen Schinken. Awer  
en richtig Schwyin hiät der Schinken twäi, un use Poter  
häär' se laiwer alle beide hat, ase äinen; denn „Papen  
Begierlichkeit un Guaddes Barmhärzigkeit wahret in  
Aeiwigkeit, Amen!“ het de olle Sprük. Aeinzmols kam  
hai wier nette iüwer de Wille-Wiese rüwergestaket un  
durtelde Faiitken siär Faiitken södder. Hai kam an  
Hölter's Goren hiär, dai 'ne gurren Büssenschüt wyit  
vamm Quarpe un vamme Hiuse laggte, und de Hölter  
was gerade daran, de Hecke te schiären.

„Gurren Dag, Hölter!“

„Gurren Dag, Heer Poter!“

„Schoin Wiähr van Dage, Hölter!“

„D joh, Heer Poter!“

„Awer doch 'ne fräien Wind, dat myi de Finger  
krimwelt. Hölter! sylt sau gutt un läint myi uge  
Hansken!“

„Heer Poter! ik hewwe keine byi myi. Awer yi  
gatt jo doch waull diär use Hiis — dann siätt myiner  
Frugge, so söll se ug giewen!“

„No joh, dat well ik sau maken. Adjiis, Hölter!  
un nit allte flyitig!“

„Adjüs, Heer Poter! gurren Termyn!“

Un use Poter gent un kam in't Hius, luawere de Kinner, gaffte 'ne en Billeken, un de Frugge gent un brachte den Schinken. „Hyi, Heer Poter!“

„Hölterste! ment äinen? Ik kryige se jo alle beide!“

„Heer Poter, näi! yi verdott ug. Meinen, dat is use Taxe.“

„Näi, Hölterste, twäi. Uge Mann här't auf saggt, sau in diim Augenblicke nau.“

„Unmüglit, Heer Poter!“

„Ganz gewiß, Hölterste! Froget 'ne ments!“

Un de Frugge staltte sik in de Uewerdüähr, nahm den Mund tüster beide Hännen und raip nom Soren ropper: „Hölter! — Mann! — Hölter!“

„Frau! bat weste?“ raip de Hölter van jeer.

„Bat hiäste saggt? de Poter söll se alle beide hewwen?“

„Jä gewiß, Frau! bat sall hai dann met äinem daun? Gif se 'me ments!“

Un de Frugge kam wier rinn, haalte den twedden Schinken auf, woorte wäihmalüdig un söchtere, un gaffte 'ne dem Poter. Un use Poter gnäifere in syinen langen Boort, schlang dai beiden Schinken oppen Puckel un stawelde verguaignet tem Dinges riut.



### 'ne füärnehmen Gausehäiern.

De Gausehäir te Ollen-Hiälleselle harr' van 'me iutgedainten Postilljaun te Arensperg en alt Posthören kofst füär'n ganz Kaszmänneken, dat harr' tworens Büllen genau, awer of nau Stemme genau, un alle Muargen, wann hai „Schier dreißig Jahre bist du alt“ droppe

blais, verstonnen alle Goise un Ganten imme Duarpe syin Kummando un keemen byinäin, as' et sik gehoorte.

Te diämmol harr' Dllen-Hiällefelle nau keine Stroote, awer et was imme Wiärke, et soll enne bugget weeren op Friggenaule tau. De Heeren Gerremeters harren all Johren lang miätten, et was gekuiert un geschriewen, de Bauroth van Meßede kam äinen Dag ümmer andern, un de Bauroth van Arensperg Wiäcke op Wiäcke; awer dai Sake was ümmer nau nit imme Kloten, un ant-lefte — jömmen, bai härr' dat denken söllen? — do kam of de Oberbauroth van Berlin. De Waige wören tworens hupplig genau, awer dat doh nix, de hauge Heer kam angeforrt met der Extra-Post — jömmen Rinner's! 'ne Extra-Post in Dllen-Hiällefelle! — un de Postilljaun blais lustig syin „Schier dreißig Jahre bist du alt.“ Do kam alles iutem Duarpe angelauten, bat twäi Bätne harr', de Blagen, de Grauten, un — un of de Goise. Alle Goise, Ganten un Göffeln troppern sik ümme den Postwagen tehaue un pludderden un schnaderden un fakelden, dat emme Hören un Saihn vergent, un de Postwagen konn nit södder soiern diär diän Kurmel. De Oberbauroth kälk iutem Wagenfenster un raip: „Um des Himmels willen! was ist das! was soll das bedeuten?“

Dat hoorte Kracht's olle Knecht un gaffte ter Antwort: „Heer Oberbauroth! hi mottert diän Dyrkes nit üwel niämmen — sai saiht ug süär'n Gäusehäiern an.“



### Niggemehr'ske Luie.

Mirren in Westfohlen liet enne graute, heräümede Staat, un mirren in diär grauten, heräümeden Staat is 'ne grauten Marktplatz, un mirren op diäm grauten

Marktplatz is 'ne grauten, daipen Kump, un mirren in diäm grauten, daipen Kump stait 'ne grauten, störiigen Hilligen. Noge byi diäm grauten Kump und diäm grauten Hilligen wuhnte 'ne grauten dicken Mätzler, dai harr' of graute Schelmestüde imme Koppe; awer ments en kleint well ik dervan vertellen.

Et was ümme Thommesdag, un des Nachts was 'ne unbändigen daipen Schnai fallen. Myin Mätzler stont ehr Dage op un käif in't Wiähr. „Do söll mee doch keinen Hund riuterjagen!“ jaggte; „awer myine Heern Nowers sollt myi alle riut un miätten den Schnai!“ Un jau, al' et en wenig Dag worte, do lait hai syine Maged 'ne Patt kähren bit annen Kump, draug sik 'ne Stauhl derhenne, stallte sik deropp un käif stur intem Kump in't Water.

Hai harr' nau nit lange stohn, do genk an der Awethäike de Düähr uappen, de Maged kährte 'ne Patt no'm Kump henne und brachte 'ne Staul, un de lange Awethäiker kam, den Mantel iüwer den Schloprock, stallte sik op den Staul und käif innen Kump.

Un de Nower Stiutenbäcker stont ächter den Riuten, käif in't Wiähr, joh dai beiden innen Kump kyiken, und de Maged kam riuter, kährte 'ne Patt, brachte 'n Staul, un de Stiutenbäcker folgere no, stäig deropp un käif innen Kump.

Un Messerschmieds Marjanne käif innen Schnai, joh dai drei stohn un raip iärem Manne: „Bat muget dai drei Wichtiges hewwen!“ Un de Messerschmied sprant in de Stieweln, lait sik 'ne Patt kähren, brachte 'ne Staul met un käif innen Kump.

Un de Nower Wäiert stont amme Fenster un japede; do joh hai dai väire stohn un kyiken, raip der Maged, de Patt worte kährt, de Staul bracht, un de Wäiert



kam gelaupen, ase wanne te late keeme, stäig oppen Staul un kääf innen Kump.

Un de Kaupmann, un de Bikarges, un de Köster, un de Voher, un de Färwer, un de Jiude, Alles kam heran un kääf innen Kump; un rund ümme den ganzen Kump was antleste 'ne Krint van Luien un kääf in't Water un saggte kein Woort; denn äiner schlämmere sik siir dem Andern.

Ase use Mäzker des Stohens un Kykens maie was, do saggte: „Niu, myine Heeren Nowers! niu heww' yi alle 'ne kolle Nase un hett den Schnai miätten — niu niämmet uge Staalken wier met rinn un vertellet, bat yi saihn het.“



### Tulänten.

„Dumme Junge, bat iut dyi nau wassen fall — ik wäit et nit,“ saggte Schulte Hafelmegger tau hymme Suhne Biärz.

„En Kaupmann,“ saggte Biärz

„Diu un 'ne Kaupmann!! — ächter de Ossen, un anders nix.“

„Dat söll' yi meinen, Batter! Tau'm Kaupmann heww' ik Schanyi un Tulänten.“

„Diu un Tulänten!! — No, dann kumm mol hiär, lot' us innen Kamp gohn, do well ik dyine Kaupmanns-Tulänten mol op de Brauwe stellen.“

Un sai gengen riut innen Kamp. „Niu suih mol hyi, Junge! düit sind use Kögge. Niu well ve mol sau daun, ase wann diu de Schulte wörst un de Kögge hörten dyi, un ik wör en Bathhändler un wöll dye enne askaupen. Verstäiße?“

„'njoh, Batter!“

„No dann — paß op. Alsau: Gurr'n Muargen, Heer Schulte!“

„Gurr'n Muargen, Batter!“

„Dumme Junge, dat is jo glyk verkohrt. Wäiste dann nit mehr? ik sin 'ne Baihhändler.“

„Ah sau — dann Gurr'n Muargen, Heer Baihhändler!“

„Heer Schulte! do heww' yi awer Stoots-Kögge.“

„'njoh, Heer Baihhändler.“

„Absonders dai Witkopp.“

„'njoh.“

„Is ug dai saile, Heer Schulte?“

„'njoh.“

„No, bat süädder' yi dann dersüär, Heer Schulte?“

„Fiftig Daler.“

„Der Dinsend, Heer Schulte! fiftig Daler, dat is viel! Dau' hi't nit billiger?“

„'n nä, awer nit!“

„Ik denke, Heer Schulte, syjuntwintig wör' auf all'n Woort — well yi se myi dersüär looten?“

„Nu joh, wyl dat yi myin Batter syid, soll yi se dersüär hewwen.“

„Dumme Junge!“ raip de Hakelmegger, diu un Tülänten tau'm Kaupmann? de Dffen saste dryiwen, un anders nix.“



### 'en ehrliken Jäger.

Et was mol en Jäger, Tigges met Namen, dai kraup alle Dage met syime kruizlahmen Ruten ächter den Hasen hiär, doch hai lait der mehr laupen, ase schaut, un syine Holster kräig sau wennig te driägen, dat all syin Bläwen kein Raime deran schliethastig woren

is. Diäriümme harren alle andern Puiſterdriägers un Hundeleiers im Duarpe allthit genau an uſem Tigges te fäilen un te ſoppen, un hai lait alles in Geduld iüwer ſik ergohn. Mit mol örnlich Jäggerlathin verſtonnte; dat hett op duiſt, hai laug nit, aſe de andern, ſondern, wanne nix druappen harr, dann gaſſte hai de Schuld nit oppen Kuten oder det Pulver oder de Sunne un den Wind, un ſaggte ſtraktiut, hai härre verbyſchuatten.

Aeines Dwends kam hai in't Wäierſthius, un ſhine Kumpyr's raipen 'me entigen: „Nu, Tigges, biſte van Dage riut wiäſt?“

„Joh,“ gaſſte hai ganz droige ter Antwort.

„Hiäſte wat ſchuatten?“

„Joh.“

„Bat dann?“

„Twäi Haſen.“

„Der Diuſend! is et wöhr?“

„Joh.“

„Na, biu genk dat dann tau?“

„Dat well ik ug ſeggen: den äinen Haſen ſchaut ik, awer ik ſchaut 'ne verbyi, un hai genk ſchwiwes; den andern ſchaut ik imme Sitten, un dai bläif of ſoorts imme Dampfe leggen, doch af' ik derbyi kam, do was et kein Haſe, et was 'ne Rauh=Pländerk.“



### En Spauk.

„Niu ſegge myi Enner, hatte well — ik blyiwe derbyi: imme Dümpel ſpauker't.“ ſaggte Krid's ſi äll'ge Kaſper in der grauten Stuawe beim Schulden te Wienholtsen; „Schulte, gif myi nau ennen — ik fryige't Fraiſen jedesmol, wann ik dran denke.“

„Kasper, für wat anders!“ saggten de andern Gäste; „bai gloiwet dann hütigen Dages mehr an Häzen un Toiweners un Spaukerigge?“

„Un ik gloiwe daran,“ saggte Kasper, „un hewwe myinen Bewyis dersüär in der Hand — am Koppe, woll ik seggen; saht hyi: düse Bülle ase 'n Appel dicke!“

„Bai wait, bo de dai kriegen hiäst, bo de domet an de Knuiße kummen bist!“ saggten de andern.

„All iäwen imme Dämpel,“ saggte Kasper, „un nirgends anders. Hört tau! Ik kam vergohnen Sondag van Blesse naul un woll oppen Biärger Hamer angohn — de Sunne was diäll gohn un't worte sau'n wennig kriemlig amme Hiäwen . . .“

„Kriemlig in dyime Koppe,“ raipen de andern; „wörst viellichte äist 'ne Pause hyi byi'm Schulten wiäst un harrst . . .“

„Drunken, mein' yi? näi, keine Drüppel!“ saggte Kasper. „Un ik genk Faiitken süär Faiitken den schmalen Patt tüsker den Baiken — yi kennt 'ne jo alle wuall: hai is sau enge, dat kein Windhund an emme verbyi kann. Et was schwart manker diän Boimen, as' imme Sacke. Et worte myi en wennig aifig — ik was tworens myin Hiäwen nit grüggelst wiäst, awer wamme sau alläine is, wiete, un op 'ner Sthe, bo't nit gutt syin fall — no, me wäit jo wuall, dann kummet emme sau allerhand Gedanken. Un grade imme Dämpel, grade op diäm schmalen Pääken tüsker diän Baiken — no, yi wietet jo wuall, bat de siäll'ge Dirk saggte: Do goh ik des Dwends süär keine drei Kraundaler wier alläine hiär. Und grade in diäm Augenblicke, bo ik an dat Wort damme siäll'gen Dirk dachte, biuß! kräig ik 'ne Schlag süär der Blesse hiär, ik meinte sau, de Kopp wör' myi in diufend und diufend Schärwen iutenäin bauften und de ganze Welt danzere met myi rümme ase

'ne Buselfatte oppem Diske. Myine Kappe was myi diällschlagen. „Legg' in Guatts Namen!“ dacht' ik, ai' ik myin Kunzäpte sau iäwen wier terechte staltt harr' op halwer Driittaine, un näggede iut, bar't Tuig hallen woll, un kam met blautem Koppe amme Biärger Hamer an. „Kasper!“ saggte de Hallmann, dyi wasset jo de Hörens iuter Blässe, ase 'ner jungen Stiärke!“ — „Sall wuall syin!“ sagt' ik, „hal diu myi ments en Braudmeß un drück 'et myi süär'n Kopp op de Bülle — in kann't süär Pyine nit iuthallen.“ — Saiht hyi: se is nau nit wier ganz byischlagen. — Batt segge dann niu? heww' yi dann niu nit den floren Bewyis? Un ik segge niu mettem siäll'gen Dirk: „Süär keine drei Kraundaler wier des Dwends diär'n Dümpel.“

Hai harr' iutvertallt, de andern Gäste wußten nit, bat se dotau seggen sollen, un dai un diise vertallte, bat diäm un diim imme Dümpel passäiert syin soll, un't kraup 'ne allen sau'n wennig grüggelst diär'n Rügge. Ments de Schulte schmait dertüsker: „Kasper, diu bist süär 'ne Baum laupen.“ Awer Kasper vertallte 'ne det Ganze nau änmol un nau wyitlöftiger ase iäwen un bewais hoorflein, biu hei nyipe den Batt anhallen harr un kein Strauchspier bräit no rechts oder links iutbogg't was, un kurzum — et spaufede im Dümpel.

Jndiäm kam Mathes iut der Moothmeke rinn. „Schulte! 'n Hälften! — No, bat gellt dann de Noth?“

„Spauferigge,“ saggten de andern. „Hyi Ricks Kasper vertallte uns iäwen, imme Dümpel döcht' et nit.“

„Un dat dörr't of nit,“ saggte Mathes, „do wäit ik van nohtvertellen. Saiht hyi: diise Bülle süär myime Koppe!“

„Diu auf 'ne Bülle?“ raipen de andern, un't worte 'ne ganz blinsterblo te Maue.

„Jä jä,“ jaggte Mathes, „if kam owends vamme Biärger Hamer — if harr' byim Hallmann te daun hat — un woll op Blessenaul an. Un wiete, imme Dümpel, bo dat schmale Pääken diär de Baiiken gäit, biuß! kräig if ennen Schlag süär der Blesse hiär, ase wann de Holthamer op de Häister fällt, un if meinte nit anders, ase if wör' imme Ziegenhimmel. A' if jau äiwen myine syis Sinne wier halwerlei op der rechten Stye harr, do bedacht ich mik nit lange un bläif amme Laupen, bit dat if byi Blessenaul riuter kam. Awer saiht: den Knust heww' if nau amme Koppe sitten. Mi lotet se myi kiren, ba se wellt — if heww' et erkläwet un wäit, et spauket imme Dümpel.“

De andern Gäste tiigen bedächtige Dämpe iut der Pytpe, un dai un diise jaggte: „Näi! do kamme nit gigen an redäeren — et is der würklich nit richtig.“ Ments de Schulte wogede nau en Wöördeken dermanf te schmyiten: „Mathes! bannehr was dat?“

„Bergohnen Sondag.“

„Uemme bilke Tyit?“

„No — de Sunne was tedal gohn, un't worte friemlig amme Hiäwen, a' if vamme Biärger Hamer genf.“

„Rinners, joh,“ raip de Schulte un lachede hellop, „et spauket imme Dümpel, un dai Gäister, dai do waget, stautet sik äiner den andern süär de Blesse, ase de Dffen beim Hätern, un heitet Krick's Kasper un Mathes iut der Moothmefe.“



### Röthen-Hochtyit.

Hirsengrittchen un Biärre-Dinnerk harren sik all siementain Johre hatt und Blagen ümme sik laupen

ase Hoppenstangen und Tinstaken. Järe Häime was jedes Bades un jede Schuier imme ganzen kölsken Lanne, un Rietellappen un Pötte-Binnen iäre Mettegäier; do- niäiwen handelde iät met Hirse, Baunen un Burräi- Pflanzen un hai met ollen Kracken un Schindmiähren, bo de beste 'ne Kraundaler van kostere, un dai alle dai Kummandigkeit an iärl harren, darr me 'ne den Haut oppen Hup hangen konn. An'tleste wollen sai auf en äigen Blyis hewwen und köfften iärl in ennem kleinen Diiärpken en alt, rietrig Bades, genannt in der Wulsz- kiule, un deckern 't Dat met Häitfrasen, stoppern de Püäcker met Mus un sätten in de Finsters Riuten van Lumpenglas, dai blenckern as' en Spaiigel. Dorinne schlaiigen sai sik alle Dage un läwern ungehaier ver- genaiget; denn, ase 'ne hauduitsken Dichter segget: „Raum ist in der keinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.“

Aines Dages, ase Hinnerk oppen Piärrhandel riut un Grittchen alläine terhäime un gerade beschäftigt was, sik un der kleinen Famillge 'ne Schwyinigel te brohn, diän de Blagen tüskern Schwartdören fangen harren, do kam op äinmol 'ne haugen Besuch, sau hange, ase hai syin Piäwedage imme Bades nau nit wiäst was, de Pastauer unten Kiärkduarpe, un was sau artig un nahm all siär de Hiusdüähr den Haut af — brümme? no, hai woll 'ne geren siär Büllen wahren. Hirs- grittchen machte hellesk graute Augen, deckere fixe den Dickel oppen Schwyinigel, nahm de Schiärte un wiskere vamme Hoggeklosse, bat de Blagen deropp schlawwert harren, un latte de Heeren ehrdainig inn, sik gefällig en wennig te setten. No, hai satte sik dann of richtig oppen Kloß diäll, un alle Blagen keemen, wiskern sik richtopp siär der Nase ropp un gafften 'me en Hänne- ken. „Bat mag hai wellen?“ dachte Grittchen; „if

hemwe doch keine Daupe byi 'me bestellen loten?" Sai woll doch wat kuern und senk an:

„'n schoin Wiär van Dage, Heer Pastauer!"

„D doch," saggte de Heer, „das Wetter draußen ist schon ganz gut; aber ich höre, hier in Ihrem Häuschen wäre nicht immer das beste Wetter."

„D näi, Heer Pastauer! dat wüsst' ik doch nit. Et tredet wuallmol en wennig derinne, un wuallmol riäner't us of oppen Kopp; awer do froge ve 'n Flait no."

„Nein, in der Weise mein' ich das nicht; ich höre, der liebe Friede wäre nicht in Ihrem Häuschen."

„De lauwe Friä? nä, Heer Pastauer! yi verdott ug — ik sind met iämme tesfriän, un hai met myi, un het us sau laif, ase andere Luie auf."

„Doch, doch! der leidige Zank soll bei Ihnen wohnen."

„No joh, Heer Pastauer! et kann nit iimmer alles sau glatt asgohn. En kizken Stryit, bat is do anne geliägen? dat hört der met byi. Me hiät jo altens de lange Wyile un nix Biätters iimme de Hand. Un, dat konn yi myi gloiwen, 't giet nix Angenehmeres op der Welt, ase wann me sik dann ächterhiär wier verdriet un 'ne saiten Schnaps tehaupe drinket."

„Ja, ja! und diese gewaltigen Donnerwetter und greulichen Flüche, die die Nachbarn aus Ihrem Häuschen vernehmen!"

„No, Heer Pastauer! jedwider Menike hiät syne aparten Kumpelmänte."

„Und bei Zanken und Fluchen bleibt's nicht, höre ich, sondern es kommt auch zu Tällichkeiten. So noch am vergangenen Sonntage."

„Heer Pastauer! alles bat sik gehört. Alle Sundage femme ik iämme den Kopp, un hai myi."



„Aber es soll doch gar zu arg gewesen sein. Das ganze Dorf ist ja auf den Beinen gewesen vor Ihrem Hause, und die Nachbarn haben Frieden stiften wollen, aber es nicht fertig bringen können, und Sie haben ihnen die Finger gewiesen und gesagt. . . ich weiß nicht mehr . . .“

„Ist wäier't nau ganz gutt, Heer Pastauer, un well't ug vertellen. Se wollen myinen Kerel hoggen, datte ophören soll, op mit te diästen; do wäis ik 'ne awer myine tain Niägel un sagte: „Unnerstott ug! Et is myin Kerel, et is myin Fell — dai kann mit schlohen, wanne well. Dat is sau 'ne Sprüik byi us, Heer Pastauer, motte wieten! Un harr' ik dann do nit recht inne? Konn byi us nit Blasäiter maken, biu byi wellt? Um soll ik myinen Kerel van sau Volk schlohn loten? Menge byi us dann dermant, wann sik andere Lute schlatt? Nä, me lote jeden gewehren no syiner äigenen Faziune! Un myin Kerel saggte hernu selwer, et härr' 'ne unbändig frögget, darr ik et sau macht und sau saggt härr, un lait 'ne ganze Kanne Schnaps halen.“

„Aber denken Sie an: welches Beispiel geben Sie Ihren Kindern!“

„Heer Pastauer: sau Blagen motte alles lehren: use Jungens, biu en Mannsmenske syine Frugge trachtären sall, un use Schüätters, biu en Fraumenß sit wäähren mott. Gatt myi wiäg met sau schläihen Blagen, dai sik et Mauß oppen Koppe hacken lotet! Un dat well ik ug seggen: wann je mol grant sind un settet sik te Stanne un läwet dann sau tesriän, ase ik un Ginnerk — bat wellt se dann mehr? Dann konnt je lengest tesriän syin un danken usem Hiärrguatt.“

„Sie sprechen da von Heiraten. Das bringt mich auf etwas, wonach ich Sie schon fragen wollte, und

weshalb ich eigentlich komme. Lassen Sie nur eben die Kinder hinausgehen!"

"Blagen, gott! laupet an Heden un Tuine un fanget us wier 'ne Schwyinigel. — Sau, Heer Pastauer! niu sin vyi alleine. Vat woll hi myi dann seggen?"

"Hören Sie eins! Es ist meine Pflicht, danach zu fragen. Sie und Ihr Mann, sind Sie wirklich Eheleute?"

"Zümmer joh, Heer Pastauer, all siewartain Johr."

"Ich meine: sind Sie richtig kopuliert?"

"Koppeläiert? . . . Heer Pastauer, dat is sau 'ne Froge . . . no joh . . . joh, vyi sind koppeläiert?"

"Nach dreimaligem Aufgebot in der Kirche?"

"In der Kiärke tworens nit, awer et kürte sik rümme in der ganzen Fröndstopp diärt ganze kölske Land, un alle Kietelläppers un Piärrekoipers rundrümme kriegen'te hören."

"Kopuliert vor Zeugen?"

"Zuigen? wuall'n half Hundert. Spiggewitt un Kalwer-Wilmken un Rützen-Päiter und Pulver-Hännes un . . . ik wäit se selwer nit alle mehr. Awer 't wören der saudiele, se het us en ganz Leegeln Schnaps suappen — 'ne diire Prostemohlyit!

"Gut, gut: nur auf Eins kommt's mir an: ist Ihre Ehe kirchlich und vom Priester eingesegnet?"

Hirsengrittchen schrempere und krempere sik hellest byi diir Froge, ase Fuaskebollen imme Salte, un woll nit seggen Nái un konn nit seggen Joh, awer de Heer woll Antwort. Sai brachte antleste sau'n bedrucht, dümpesl Joh riuter un jaggte: „Joh, Heer Pastauer innegesägent sinve.“

"Kirchlich, vom Geistlichen? — antworten Sie mir auf meine ganze Frage."

„Heer Pastauer! yi froget sau scharpe, do söll emme seltsen un flau byi weeren! No, ik well oprichtig syin: in der Kiärke is et nit geschaihen, un 'ne gäisliken Heeren was der nit byi.“

„Dacht' ich mir's doch! Also einfach so zusammen-  
gelaufen ohne Gottes Segen, ohne die Zeremonien der  
Kirche, wie die unvernünftige Kreatur.“

„Heer Pastauer! näi! do komm' yi myi doch en  
wennig te noge. Byi het auk us richtigen Zirremon-  
negen derbyi hat, as' et byi us Luien Maude is.“

„Na, die möcht' ich gern hören!“

„Gutt — ik well se ug vertellen. Saiht, diän  
Muargen, ase myine un syine Fröndskopp tehaupe was,  
Spiggewitt un Pulverhännes un alle, dai ik ug iäwen  
saggte, do peck ich myinen Hinnerk byi der Hand, un byi  
sprüngen dreimol tehaupe üwer'n Besmen  
— do wören ve verspracken; un pecken us wier byi  
der Hand un tiuskern met Stöcken — do wören  
ve Mann un Frugge, un de ganze Kumpenigge sank  
dat Laid:

„Häiße sidum!

Kitelläppers Sun

Kritt Scheerenschlyipers Dochter,

Dann danze vyi op der Hochtyit —

Häiße sidum!“

Niu, Heer Pastauer, motte us nit mehr seggen, vyi  
wören byinäin laupen ohne Zirremonnegen!“

De Pastauer taug en eerensthast Gesichte, sau noge  
'me of dat Lachen was, un saggte: „Sobald Ihr Mann  
zurück ist, so kommen Sie mit ihm zur mir — sagen  
Sie aber weder Ihren Kindern noch im Dorfe davon!“

Un hai genk, und de Blagen keemen wier rinn un  
sätten sik ümme den gebrohnen Schwyinigel; amme  
Kummedage kam Piärrehinnerk häime un lait sik ver-

tellen, bat süürfallen was, krassere sit bedencklich unner der Müske van Miulwuarpsfell un saggte: „Grittchen! dat Dinges kostet myi 'ne ganzen Giul! Sast saihn: hai well us brntlich tehauepegiewen. Na, vyi mottet derhenne gohn — süß jägete us de Pulzei oppen Hals.“ Un Grittchen saggte: „No, et fall 'ne laiwen Heeren syin, segget se; dann biärrel' ve en wennig anne 'me, dann dött et iimmentsüß, un vyi gott häime, fiert nau-mol Hochtyit in't kleine, settet us byi 'ne gebrohnen Schmyinigel, drinket saiten Schnaps un singet: „Häiße sidum.“ Awer schlohn druwe ve us diän Dag nit — dat motte ve versparen op andere Tyin.“



### Studänten-Väih.

„Herrjoh, Ridders, näi!“ vertallte Michel's Michelken, Bäierbrügger, Wäiert un Stiutenbäcker in der Briusmecke, „bat was et en Dullrohmes, dai Girkmanns Heer, bo hai nau Studänte was! dat gloiwet of jau kein Menske! Heerenenge! wanne in der Bufanz terhäime was, dann was en Väwedage imme Dingen, jöjoh! Bat wußte hai de Kraundalers kuartteschlohn, dai syne Mömme tehaupeschrappet harr un in der ollen Huase byihutte! It segg' ug: te diämmol hiät myin Geschäfte floräiert! jülke Tyien kryig' ik myiner Lebstage nit wier. Den häilen Dag op myiner Rigelbaa, un alltyit den Baußel in der äinen Hand, un den Bäierkrauß in der andern, und alle Pietlant gelutt mettem Diäfel un geraupen: „Michelken, süür den Tappen!“ It konn jau an aime Wagen blyiwen tüßker dem Keller un dem Huawe. Un har't netteste was: iimmer harre 'ne ganzen Tuag lustiger Brauers byi sit, dat ganze

Studäntenväih vamme Surlande bit genten in't Pöter-  
 büärnske hintau, awer ments dai kruißfidällen, dai laiwer  
 Bäier ase Water mochten un laiwer juchern, ase det  
 Miserere biätten — dai Duckmuisers mochte hai ümmen  
 Duiker nit lyien. Syine Mömme awer härr' unbändig  
 geren hatt, wann hai sik tau der Duckmuiser=Rasse  
 hallen härr', un präckere iämme alle Dage iutem Apostel  
 Zukauwe, wann't of de Apostel Zukauwe syiner Pläwen  
 nit saggt un nit schriewen harr'. „Hännesken!“ saggte  
 se, „ditt gäit nümmen un nümmermehr gutt! Bettet  
 und arbeit! segget de Apostel Jakobus — awer diu  
 biäst nit, diu arwest nit, keinen Handtast Hülpe hiät  
 me an dyi, nau keine Sprickel Holt höggest emme klein  
 un leggest op der Fiulbank un gäist op diän Plasäier.  
 Meidet die bösen Wege! segget de Apostel Jakobus —  
 awer diu drywest dik alltyit op de Kigelbaa und der  
 Bäierbank rümme, un byi Michel's Michelken kamme  
 dik nit denne schlohn. Hange deinem Kinde den Brot-  
 forb höher! segget de Apostel Jakobus — un ik meine,  
 ik döhh' et of und laite dyi nit teviel taukummen, awer  
 use Hiärguatt fall't wieten, bo diu ümmer wier dyine  
 Bäierstuiwers hiär krift. Un alle Dage, dai Guatt  
 weeren lätt, raup' ik dyi in't Gewieten: hait dik füär  
 boisen Kunsorten! Denn böse Gesellen verderben gute  
 Sitten! segget de Apostel Jakobus — awer näi! ümmer  
 wier en ganz Schliep Nixnütze un Liegstrieppers ächter  
 dyi, un schrigget ug byinäin ase de Feldhäiner, un  
 dann, allamarß! no Michel's Michelken. Weichet von  
 den Zelten dieser Gottlosen! segget de Apostel Jakobus  
 — awer näi! ümmer te Bäier un alltyit te Bäier, ase  
 wann Michel's Michelken det himmelske Manna bruggere.  
 Un diise Schlinkmes Studänte, diän de ümmer ächter  
 dyi stohn hiäst — sage mir, mit wem du umgehst, und  
 ich will dir sagen, wer du bist! segget de Apostel

Jakobus — 't is gerade, ase wann de met diäm Schlinkmes koppeläert wörst! Na, hai fall dik wuall terechte kryigen, wann de 't nau nit bist! un ik saihe 't kummen, diu meerst akroot ase hai, dai selstige Piederjax un Däärwerlink; denn, wer Pech angreift, besudelt sich, segget de Apostel Jakobus. Bii vake heww' ik dyi wuall jaggt, diu söst dik an dai Fahrentröpper Studänten hallen un diän Schlinkmes gohen loten, bo de Duiker gutt siär is. Dai Fahrentröpper sind fruumm un quattsröchtig, hett lange Röcke an, ase wann se all Dominusvobiscum säggten, un gatt met 'me eerensthaften Gesichte iüwer de Strote, ase wann se sau strack op de Kanzel stiyigen wöllen, un lotet Michel's Michelken un alle Bäierhuiser lichter Hand leggen. An dai söste dik hallen!" — „An de Bäierhuiser, Mömme?“ saggte use Studänte; „Mömme, jo, dat well ik daun.“ — „Bat heww' ik jaggt?“ saggte sai; „näi, an dai drei Fahrentröpper Studänten söste dik hallen, segg' ik, un meeren ase sai; denn: geh' hin, mein Sohn, und tue desgleichen! segget de Apostel Jakobus. Niu wäiste, bii ik et meine, un diän Schlinkmes läste laupen!“

Use Girkmanns Studänte horte sik dat sau gedüllig an, ase 'ne Wyen Stiuten, un de Stunde deropp was hai met diäm Schlinkmes un syime ganzen Kauer op myiner Regelbaa un raip: „Michelken, siär'n Tappen!“ Un äines Nummedages, bo de Mömme wier wahne in't Geschirx gohn un met dem Apostel Zukaue daip innen Täxt kummen was, saggte: „Jungens! düit äiwige Priäcken van diän Fahrentröpper Studänten fall oppe hören! Michelken! weste myi'n Gefallen daun?“ — „Wuall twäi,“ jaggt' ik. — „Bäckeste moren Muargen?“ — „Enjoh!“ jaggt' ik. — „Dann bäckeste myi väter graute Stiuten met — äinen van orneerem Däige, un do moolst myi'n Kruijken op, awer de andern drei

mottet sau saltrig syin, dat se nau keine Bitte mag.“ —  
„Dat konn ve maken,“ saggt' ik, un ik macht' et sau.  
Un des andern Muargens genk hai dat Stünneken  
no Fahrentrop runner un sochte syine drei fruammen  
Studänten op. „Jungens! gatt met myi! Wat well' yi  
ümmer hyi imme Dingen liegen? Yi weert jo rautrig  
für Langewyile. Sollt sahn: vyi hett Plasäter!“ Un  
sai keemen of richtig mit iämme angesoket. „Sau,  
Hännesken! halt dik an fruamme Gesellsfopp!“ saggte  
syine Mömme! „denn, wäiste wuall? sage mir, mit wem  
du umgehst, segget de Apostel Jakobus.“ Sai brait iämme  
'ne Wuast sau lant, ase 'ne Wagendhyfel, un bo se dai  
ehrlif imme Wyiweken harren, saggte use Studänte:  
„Jungens! niu well ve 'n wennig riutergohn!“ Un sai  
schliärten ächter iämme rinn, strack op myine Poorte  
tau. „Awer söll dat auk wuall Opsain giewen,“ säggten  
sai, „wannve hyi hellem Dage in't Wäiertshius gatt?“  
— „Eh bat,“ saggte Hännesken, „ik goh der jo auk  
rinn — dat is hyi sau Maude.“ Un sai wogern't un  
fengen an te figeln un süpen ase de Büästenbinner's.  
„Michelken! biuviel hebve?“ saggte Hännesken. —  
„Drittaine,“ saggt' ik. — „Jungens! yi hett doch Geld  
hyi ug?“ saggte Hännesken. Do tügen use drei Fahren-  
tröppler lange Gesichter. — „Jä jä, Jungens!“ bai be-  
taalt awer niu? Michelken buarget nit.“ — De Ge-  
sichter wöörten nau drei Fant länger. — „Jungens!  
dann well ik ug watt seggen: hyi Michelken hiät sau  
schoine Stiuten; davan sall jeder ennen in de linke  
Hand niämmen un byiten daran, un dohyi met der rechten  
Hand ümmer imme Tempo op det linke Knai schlohn —  
un bai dann 't leste ferrig is met syime Stiuten, dai  
betaalt diän ganzen Schmiär. Sin yi diäß tefriän?“  
Un use drei Fahrentröppler wören diäß wuall tefriän  
un dachten: „Wann ik met Friätten dervan asfommen

fann, dann well ik mit wuall wigen.“ Un ik brachte dai väir Stiuten, un Hännesken nahm diän mettem Kruizken. Ik mochte kummedäiern: eins, zwei, drei! un jeder hoggte in syin Gefröt. Fömmmer hintau! bat gaffte dat Gesicht! de Augen wössen diän dreien tem Koppe riuter, un se mümelden, ase 'ne Ankemömmen, dai keinen Tahn mehr in der Rinnebacke hiät. Awer et genk ümme de Kaszmänner, un sai bliewen amme Köggeln, dar 'ne de kalle Schwäit van der Blesse strullere. Un dohyi ümmer myin Kummando: eins, zwei — eins, zwei,“ un sai kloppern metter rechten Hand imme Takte op de Bolle ase richtige Tamburn, un konnen kein Bröckskten unnern Staul nesten oder in de Tasse schiuwen. Et doh myi örntlich läid süär de Kerels. Hännesken awer soh byi syinem Stiuten ganz vergnaiget iut un kloppere met op de Bolle. „Kinner! reppet ug — ik sin balle ferrig,“ saggte. Un sai druchten un ruchten, dar't 'ne imme Halse knappere. „F — i — i — ik sin ferrig!“ raip de äiste un sprant riut no'm Waterömmmer. „F — i — i — ik auk!“ raip de twedde un laip no'm Demmer. „F — i — i — ik auk,“ raip de drüdde un laip no'm Demmer. „Jungens, drinket Väier!“ raip Hännesken, „ik hewwe verluaren, ik konn diän versaltene Stiuten nit hannen, un betaale, bat yi all drunken het, un bat yi nau drinket — Michelken, süär'n Tappen! un alles ob myine Kryite!“ Dat was diän dreien en schoin Geluit! Der Dinsend! bat süpen dai Kerels! myine Stuwendüähr worte te enge, sawiel Striecke harr' ik met der Kryite deran molt. Un bat worten se allmehlich sidäll un krimmenällig, ase de Zinnen te Gehannsdag! un se fengen an te juuchen un te singen, ase de Kauerfängers, ümmer: „so leben wir, so leben wir alle Tage,“ un dat genk sau södder, bit dat dai drei unner'm Diste laggten un büäckern ase 'ne besuappenen



Rawen. „Michellen!“ saggte Hännes, „if hewwe se glücklich dicke — moren betaal' ik.“ Dann raipe: „Jungens! stait op! vyi wellt diäm Michellen hyin schlechte Väier nit lenger siupen! do weert 't emme ganz macholle no. Kummel! vyi wellt no'm Niggen Hüuse gohn un setten 'ne Putällge allen Wyin derop! dai brenget us wier terechte.“

Un sai raspelden sik inter Höchte und schlackerden knicke- un knackebäinig hinner dem Girkmanns hiär no'm Niggen Hüuse. Do lait hai glyik väier Putäll'gen oppemol kummen, un püttere dai drei sau lange vull, bit dar't 'ne stont bit uawen süär'n Hals, bit dat se sik an de Eckpöste ställten un den Kopp an de Wand drückern un kfeken dauesbedraiwet süär sik diäll op de Gere. „Kinners! is 't ug nit ganz recht? dann kummel, latt us no der Awethäike gohn,“ saggte Hännes, „de Provyiser sall ug en paar Druappen ingiewen!“ Un sai spaukern wier ächter 'me hiär un meeten, biu bräit de Strote was, awer anders, ase de Gerremeters. Un Hännes bestallte hyi'm Provyiser vamme saitesten Lachör, dai ments te kryigen was. Un dat Tuig schmuckere diän dreien antäifste, un sai drünken nau äinen un dachten sik te kurären van all iärer Pyin. Awer kumm diu! de Magen senk iänne an te bölken, as' en Dsse op der Drift — no, ik segge nix widder. „Kinners! yi syid te kieg imme Wyiwe — kummel, yi mottet wat Derntliches te iätten hewwen. „Un bat joh' ik? hai kam wier met iänne te myiner Stuawen rinn un bestallte hyi myiner Frugge 'ne saiten Pannekauken met Priumen un twäi Duß Eggern. Awer jöjöh! ik kannte dai Keerels kumme wier; giäll un grain söhen se imme Gesichte iut, un de Augen schwümmen in liuter Uallig, se laiten den Kopp hangen, bis tüsker de Knai, und keiner sant mehr: „So leben wir, so leben wir alle Tage.“ De Pannekauken

kam — „Rinners! diit is de rechte Medezyin! iättet!“  
saggte Hännēs. Na, sai druchten en paar Floosken in  
sik — awer kränker, immer kränker, un äiner no'm  
andern lette sik riuter oppen Huaff. Dai Pannekauen  
was tworens reine opgiätten — awer doch hiät myin  
Möppel det mäiste dervan mettkriegen — yi verstott  
mik. „Rinners! niu nau'n gut Gliäsken Bäter! denn  
bo me met ansangen hiät, do mott me met oppehören  
— dann weert me am besten wier terechte.“ Sai laiten  
met sik geschaihn, bot geschoh, a' en Kind van drei  
Dagen. „Niu, Rinners, niu goh ve no usem Hiuse —  
do driicke ve us en wennig unner de Bank, schlopet 'ne  
Puff un sind dann wier sau terechte un sau lustig a'  
en Zimmeken.“ Sai rigern nit Hand, nit Faut, un twai  
nahm Hännēs unner'n Armen, un äinen ik, un sau  
genk et no der allen Girkmännsten. Use drei Fahren-  
tröpper Studänten schlaigen glyik plax rinter Stuame  
diäll un tawelden ase Suaggfiärken.

„Mömmel! saiht hyi!“ saggte Hännēs.

„Jösses! diise Schwyinigels!“ raip de Girkmännse  
un schlaug de Hanne buar dem Koppe tehaupe.

„Mömmel! diit sind uge Fahrentröpper Studänten.“

„Diise Schwyinigels!“ raip de Girkmännse in  
äinem tau.

„Mömmel, un bat se nau derbyi segget — hyi, Mi-  
chelken hiär't hoort — so leben wir alle Tage.“

„Is et müglig? Futaane, diise Schwyinigels!“  
raip de Girkmännse

„Mömmel! alsau sau fall ik weeren, segg' yi immer?  
un an diise söll ik mik hallen?“

„O Heer, Kind, Hännēsken, näi! Seid nüchtern!  
segget de Apostel Jakobus. Ajases, diise Schwyinigels!  
här' ik myine lange Wuast spart! Dai syid nau  
schliemer ase de andern alltemole — denn, ein Teufel

ist über den andern, segget de Apostel Jakobus. Näi, wann't äint syin sall, dann hallt diß doch laiwer an diän Schlinkmes — dai mäker't doch jau nit. Un maß, dar ik dai Fahrentröpper Keerels iut der Hütte kryige — marß, marß! Gehet von hinnen, ihr ründigen Hunde! segget de Apostel Jakobus. Marß dermed!"

Un Hännes lait den Offen süär den Kuallwagen spannen un packere use drei fruammen Studänten int Strauh un lait se häimesoiern no Fahrentropp henntau. Un van do an konn hai in Ehren met diäm Schlinkmes no Michel's Michelken gohn, de Priäden worten gelinder, un de Apostel Zukauwe harr vake verten Dage Rügge.

Heer joh, Rinnerß, näi! bat was et 'ne Dullroomes, diise Girkmann's Hännes! Jä, un bat is et hernoh 'ne laiwen Heeren wooren! kein Pläckken sittet op syime schwarten Nocke. Awer allemol, wanne hiäme kümmet un syinen Brauer besaiket, dann isse of soorts den andern Muargen byi myi un siet: „Michelken, wäisse nau wuall?" Un ik segge: Heer! of ik et nau wuall wäit!!"



### Imme Bisyiten=Berre.

Graute Hochtyit, viel Luie, viel Plasäier, vulle Trachtemänte. Awer Schade, 'ne Hochtyit durst nit ätwig, un of diise nahm en Enne. Der Zuffer Brint was de güllene Üvermüßte richtig oppen Kopp praxäiert, un de mäisten Gäste saggten Abjüs. Awer imme kleinen Stiäwefen saat nau 'ne Ryige Spielratten lustig amme Dippen un Scharwänzeln un entschliiten sik antleste, te blywen, bo se wören. De Nachtswächter harr' all 'ne

gurre Tahl derstüär denne blosen, un allmehlich worten doch mannigem de Digelkes klein, manniger verpassere 'ne gurre Kaarte, un dai ganze Geschichte worte en wennig jaaprig. „Kumm!“ lusterde Käsperken dem Pätterken in't Ohr, „kumm, vyi wellt maken, dat ve en Berre meikryiget: denn herno oppem Balken in't Hai te kriupen do heww' ik schlechten Schnowwen tau, un diu gewiß auf.“

Un dai beiden stahlen sik sachte iut de Kumpenigge riuter un kriipen nyipe oppen Söcken ter Trappen ropper. Sai läggten sik in't Bischitenberre un wollen gerade de Augen taubau un dem Heeren entschloopen. Do kräig Paiterken 'ne gehen Tuck oppet Härte, sau datte wier wach worte un saggte: „Käsperken! biu awer dann, wann't villichte dem ollen Joister insallen söll, datte auf in use Berre wöll?“ — „Dat gäit nit,“ saggte Käsperken, „vyi lotet keinen mehr derinn: use Berre is ments twäischlöprig, un diän allen gnaustrigen Stengel byi sik te hewwen, wör kein Plasäier.“ — „Jä, jä, Käsperken! awer hai dött, ase wanne hyi imme Hüse te kummedäiern härr' un Standesperfaun Nummer äin wör. Biu soll ve 'ne dann lausweeren, wanne us ankümmet?“ — „Dat well ve wuall maken,“ saggte Käsperken; „vyi wellt 'me wat te hören giwen, datte geren Ryitiut niemet un verkriupet sik in't Hai.“ Un sai mächten 'ne Üwerlag, dai was nit van Berrestrauh — na, yi sollt hören.

Kuart derno hoorten se Joistken unnen op der Diälle raupen: „Gurr' Nacht, myhine Heerens! angenehme Rügge imme Graumede! vyi konnt nit alle in't Bischitenberre kummen.“ Un richtig: hai kam ter Trappen ropper gebuselt un strack op de Kamer tau gestaket, ho use beiden Kumpyrs imme Berre laggten. Hai soh dai twäi leggen, saggte awer nix, dräggede rüggelk syine Uhr

op, schmäit Noß un Weste op de Gere un woll gerade syine Büxe fallen loten. Do sent Käsperken sachte an, awer doch sau, dar't de olle Zoister horte: „Päiterken! vyi motter't iämme seggen — et is Pflicht.“ — „Käsperken! näi, ik segg' et 'me nit — et is myi te schanterlich,“ jaggte Päiterken. — „Päiterken, et wör ruchlaus, wann vyi stille schwiegen.“ — „Käsperken! joh — awer segg' diu 't 'me! diu bist de älteste — ik dau' et nit.“ — „Päiterken! näi, segg' diu 't iämme — diu bist am besten met 'me bekannt. Saggt morr't iämme weeren — denn me sall doch keinen Mensken in Malöhr brengen.“ — „Käsperken, näi, segg' diu et!“ — „Päiterken, näi, segg' diu et!“

„Bat heww' yi dann te fluspern, yi beiden?“ raip de olle Zoister, bo hai dat Dinges sik lange genau anhort harr. „Segger't ments strackriut! bat is der dann?“

„O Herr näi, Zoister, me segger't nit geeren,“ jaggte Käsperken.

„Riut dermet!“ jaggte de Zoister, „bat hewwe?“

„Nu joh,“ jaggte Käsperken, „et wär Sinne gedohn, wamme dyi sauwat verhämlikem wöll — dat hette, dik un dyine ganze Famillge in Malöhr brengen. Suih, wann diu dyi us schlaipest, dann . . . näi, ik segg' et nit, et is myi te schimperlich.“

„Dunnerwäähr! balle weer' ik awer boise!“ jaggte de Zoister. „Ik well niu wieten, bat yi hett.“

„Na, dann sall ik wuall innen suren Appel byiten mötten un seggen 't dyi,“ jaggte Käsperken. „Suih! vyi beiden — segg' et awer nit söbder! — vyi het 'ne boisen Zutsag an us, und de Dokter meinte . . . nu, strackriut gesaggt: vyi het den Grind.“

„Sau!“ jaggte de Zoister ganz bedächtich — „heww' yi den Grind? No, dann syid myinerhalwen ments

ganz unbejuarget! Dat dött gar nix — denn ik hewwe 'ne auk." Un hai latt de Büxe fallen un laggte sik rüggell in't Berre, midden tüsker dai beiden. —

D Heer! bat was niu Platz in diäm twäischlöprigen Berre! Päiterken druchte sik an die Wand, ase wannе sik strack derdiär friätten wöll, un Käsperken hent met äiner Bolle op der Berrelänne un met der andern derbiuter. Un sau balle de Zoister schnuarkere, kriipen sai sachte, sachte tem Berre riut, söchten iäre Plurren tehaupе un bestallten sik iäre Quattäter byi diän andern oppem Balken imme Graumed; de Zoister awer gnäijere vergnaiglik ächter 'ne hiär: „ik sin sau reine, ase yi auk“ — un welterde sik de ganze Nacht no der Kummändigkeit.



### Kniepe.

De siäll'ge Brockhius te Ennerpe was 'ne gescheiten Affekoten un harr' syne Kniepe wuall riut; awer andere Luie het iär Kniepe auk, det kleine Schnyidenken aparte, un hiät selwer den Brockhius iüwerduiwelt.

Äines Muargens gent de Brockhius met der langen Pyipe iüwer'n Quaff, kääk in Stall un Schuier un bläif antleste byi syinen driüttain Stärken stohn un soh tau, biu dai kleinen Dinger lustig in der Plundermilck schlapperden.

„Gurr'n Muargen, Heer Dokter!“ raip det kleine Schnyidenken, dai des Wäiges kam.

„Gurr'n Muargen, Wilmken!“ saggte de Brockhius.

„Nette, wäffige Dinger, dai yi do het, Heer Dokter!“

„So wuall, Wilmken! ik hewwe myin Plasäter berann.“

„Diß dank' es ug de Duifer, Heer Dokter — datt härr' ik auk, wann se myi hörten. Awer bat segge dotau? verkaupet myi ente dervan; denn yi konnt se doch nit alle taur Mast behallen.“

„Verkaupen, Wilmken? no, bat weste dann giewen?“

„Jä, jä, Heer Dokter! Geld, dat is hyi myi en sellen Kriut. Awer bat mein' yi dotau: yi iiverlotet myi ente van diärn Fiärken, un ik giwe ug, wann ik et schlachte, de beiden Schinken terügge. Ik söll meinen, dat wör en Wort, bat sik hören laite.“

De Brochhius gent äinmal op un dal iiver'n Huaff un iiverlaggte sik diän Handel imme Koppe: „sau un sauviel Miälke alle Dage, sau un sauviel Schroot, sau un sauviel Schiepel Riuhtuig, ehr sau 'n Dyr fett un schlachens-moote is — dogigen 'ne gurren Schinken is sau un sauviel werth, un twäi maket sau un sauviel, as' ik siär sau'n Schüätter oppen Barthelmäis-Markede te Reiste nit kryige. Dai Handel is nit te verachten!“ dachte, un kam wier no Wilmken un saggte: „Nu jo, ik heww' et myi iiverlaggt — dyin Afford gefällt myi; goh derbyi un sait' dyi ente iut!“

Un det kleine Schnyderken pack' sik ente dermanter denn, nahm 't innen Kirel un draug et häime. Un bat doh dai Schelm? Glyk den andern Muargen hyi gurrer Thit kam hai mettem Riärken amme Arme no'm Brochhius un saggte: „Heer Dokter! ik hewwe dat Dingesken schlachtet, un hyi breng' ik ug de Schinken dervan, no user Affprofe.“

Bat woll de Brochhius maken? nix, ase sik achter'm Ohre te kläggen un te seggen: „Wilmken! an dyi is en Affekote verluaren.“



## De Armenbüsse.

Schriäwen-Päiter was en rhyken Kaupmann un harr' absonders gurre Filzhaie in syime Laden, awer de beste Filz was hai doch selwer, süär'n Pännig lait hai sik en Luack diär't Knai buahren, un syin Liäwen harr' kein aarm Menste en Joistken van iämme besaihn. Et was te verwiinnern, datte nau Dwends in't Wäiertshius gent un sik süär nigen Pännige Väier gonnte.

„Byi motter'n doch mol barmhärzig maken!“ saggte de Stadtschrywer Humperz äines Dwends tau'm Wäierde un den andern Gäften, kuart derfüär, ehr de Schriäwen-Päiter kam.

„Dat sall Last hewwen!“ saggte de Wäiert.

„Ik wellt prowäiern, un van Dwend nau,“ saggte Humperz.

„Glücke dertau!“ saggten de andern.

Un Schriäwen-Päiter kam, satte sik faste ächter syinen Krauß un schmaikere Strank.

„Gif myi mol de Armenbüsse van der Wand!“ saggte Humperz tau'm Wäierde, un de Wäiert brachte je. Un Humperz nahm' ne Grosken iuter Taske, hellt 'ne in den Riß van der Armenbüsse, un staf 'ne wier in de Taske. Dann kräig hai 'ne Drüttainer riuter, hellt 'ne in den Riß un staf 'ne wier in de Taske; dann en Taingroskenstücke, antleste 'ne Güllen, spielte dermet iüwer der Büsse un staf 'ne wier inn.

„Humperz! bat hiäste do te säntern met der Armenbüsse?“ raip de Schriäwen-Päiter, ase diär Kummedige lange genau tausaihn harr'.

„Gar nix Besonderes, Päiter!“ saggte Humperz.

„Ik woll ments mol tausaihn, bat süär Geld all dorinn genge; 'ne Güllen gät derinn, sawiel heww' ik saihn — awer 'n Daler, näi, dai gät der nimmermehr inn.“



„Wys mol!“ saggte Päter un besoh sik det Quack an de Büsse. „Bat sieste? do genge kein Daler rinn? Do kassäier' ik dhi awer süär!“

„Un ik blywe derbyi, barr ik saggte,“ meinte Humperz, „un werre syis Grosken, diu brengest et nit ferrig: jauviel Augenmoot heww' ik auf.“

„Sall't gellen?“ saggte Schriäwen-Päter.

„Gewiß! ik niämme myin Woort nit terügge. Pro-wäier't ments!“ saggte Humperz un laggte syis Grosken oppen Dis.

Un Schriäwen-Päter harr hellest Gelüsten no diän syis Grosken, buselde in der Westentaske un kräg 'ne blanken Daler riut, hellt 'ne buar den Riß van der Armenbüsse, lait 'ne ganz kummaude derinn fallen un raip: Zuchhäi! gewonnen de Werre!“

„Gutt, Päter! do niem, bat dhyin is!“ saggte Humperz, „schauf Pättern de syis Grosken tau un henk de Armenbüsse wier an de Wand.“

„Wo denkeste henne?“ raip Schriäwen-Päter ganz verdunert; „ik mott der äist myinen Daler wier riuter hewwen.“

„Näi,“ saggte Humperz, „bat in der Armenbüsse is, dat is derinne, un kein Menske hiät der den Schlütel tau, ase de Burrmester un de Armenprovyiser. Diu bist niu auf mol barmhärzig wiäst.“

Un de Wäiert methammt den Gästen juchern süär Lachen, un Schriäwen-Päter drank fixe syin Kraißken iut un slaukere sik der Düähr riut, ohne Surre Nacht te seggen.



### Ruier = Joistken.

De säll'ge Schulte harr't sau in der Gewohnheit: des Muargens laggte hai met der langen Pyipe bräit imme Fenster un wahrte de Stroote un joppere alles, bat verbyi genk. Absonders mochte Ruier = Joistken iimmer dran. Aines Muargens kam myin lauwe Joistken richtig wier dohtär, awer met 'me grauten, schworen Sack Badesfrucht oppem Buckel, diän woll hai no der Mühle driägen, un de Väine knickern un knackern iämme unner dem Gewichte.

„Sall ik 'ne säilen, oder verschauen?“ saggte de Schulte tau syime Suhne Hännēs.

„Batter! diin Muargen stät hai ug nit Red 'un Antwort — hai hiät te schwor oppem Buckel,“ saggte Hännēs.

„Byi wellt saihn,“ saggte de Schulte un raip: „Gurr'n Muargen, Joistken!“

„Gurr'n Muargen, Heer Schulte!“ ankere Joistken unner syime Sacke denne, den Kopp binoh tüsker den Knaien, un woll föbber.

„Sau yilig, Joistken?“

„Joh, Heer Schulte! det Bäckebe mott in de Mühle, un ik well maken, dat ik et derhenne fryige — myin Bucken drücket mit, ase wann ik alles Blyi iutem Bastenberge te Kammecke derinne härre. Adjüs, Heer Schulte!“

„Joh, dann mak, dat' et quyit weerst. Adjüs, Joistken. — Awer, Joistken! hör' ments äin Woort: bat kannst diu lachen, dat diu dyine Hiämmel diäm Zinden Baruch nau nit tauschlagen hiäst, dat Paar tau acht Dalern — ik sin sau'n Narre wiäst un heww' et dohn, un gikunders könn' ik nigen un en half dersitär fryigen; ik wöll mit wuall schwarz ärgern!“

Dat was Joistken syin Thäimen. „Zömmen, Heer Schulte! is et woher? nigen un 'n halwen?“ raibe un bläif stohn un stämmere beide Hännne süär de Knai, ase 'ne Staken unnern Appelbaum. „Niu segge enner van diän Juden! beschuppen, nix ase beschuppen wellt se enne. Dai Baruch well nau de ehrlickste syin van allen, un baut myi doch ments fiewen Daler an — dai Schuwwejad!“

„Joh, Joistken! 't sind Kerels! Denn denk mol an: ik lääse sau iäwen byim Kaffedrinken imme Blaae un jaihe, te Potterbuarn oppem Hammelmarkede is de beste Waare saugar met tain Dalern betahlt woren.“

Un Joistken saggte düit, un de Schulte saggte dat, un de Disturs durte 'ne Berrelstunne, dai harr' de Boß miätten un den Steert taugafft. Un Joistken ruchte syinen Sack sau un ruchte 'ne wier sau un schwette derunner af' en Giul süär'm Frachtwagen. Antleste kröchede: „Heer Schulte! un dai stinkerger Jude kritt se niu äinmol nit! Ik bedanke mit süär uge Woort. Awer niu well ik maken, dat ik no der Mühle kumme un myinen Puckel fryi kryige — Adjüs, Heer Schulte!“

„No joh — goh henne! Adjüs, Joistken!“

Un Joistken brachte sik wier in de Richte, jau gutt af' et gohn woll', un stülpede drei Schrie süärwes. „Joistken! äin Woort!“ raip de Schulte; „hiäste myinen Stupen auf all jaihn, diän use Zaussep ehrgistern vanne Reister Markede bracht hiät? ik segge dyi: 'n stolt Dyer, blank af' en Spaigel! me kann sik pußen süär syime Hupe!“

„Heer Schulte! bat yi jegget! do heww' ik jo nau keine Ritze van hoort, dat Zaussep te Raupe kummen is. Bii duier dann?“

„Gif Acht!“ lusterde de Schulte syime Suhne Hännnes in't Dhr, „niu heww' ik ne amme Pärrehandel — do

famme iänne wier met lebändig krygen, wanne all imme Grawe liet.“

Un Joistken bläif stohn un satte de Väine twiäz iulentäin, af' en Sagebock, un krepere sit unner syime Sacke af' en Schlyk unner'm Stäine, un It fehlte nit viel, dann härre metter Nase in der Gere buselt, ase de Schwyine imme Roggenstoppel. Un de Schulte vertallte 'me vamme Reister Markede, van Guilen un Pryisen, Wind un Wohrheit, lank un bräit, bit Joistken antleste n'om Dhme schnappere un riuterquestere: „Heer Schulte . . . myin Sack . . . ik kumme diin Dwend no ug . . . dann wellve . . . wellve södder diskeräiern . . . maken, dar ik no der Mühle kumme . . . Adjüs, Heer Schulte!“

„No joh, bit diin Dwend! Adjüs, Joistken!“

Un Joistken aarbebe sit langsam wier inter Höchte — dat was en Stück Arbede af' en Hiusbüähren — wiskebe sit metter Mogge süär der Blesse hiär un stulperde süärwes.

„Bat meinste, Hännes,“ saggte de Schulte, „sall hai naumol Rede stohn?“

„Myintwiägen, Vatter!“ saggte Hännes, „awer hai hället ug kein Stand mehr; denn hai knidket inäin unner syime Sacke.“

„Joistken!“ raip de Schulte, „hiäfst' et wuall hort? de Prächer hiät gistern syime Zimmen schnien un siet, jeder Byiker härr achtzig Punt hat.“

„Un dat is nit wohr! un hai is en Pröhler!“ raip Joistken haushaftig unner syime Sacke denne; denn de äifte Zimmenvatter imme ganzen Amte woll hai doch selwer syin. Un hai kochte naumol ümme, trotz Söchten un Mächten, un raip: „Heer Schulte! gloiw' yi dat diäm Kerel dann? Dann dau yi myi läid! It wäit auk, hat 'ne dügenden Zimmen hyi te Lanne opbrenge“

kann — un myin beste hiät nit schwödder latt, ase sufzig Punt. Gatt myi mett diäm Prächer . . . dai Hanswürst . . . dai Haselitcher! . . . dai . . .“

Un hai schannte unner syime Sacke, as' en Röttenkerel, un gailte dohyi op der Buast, ase 'ne verstemmede Dräggeiiärgel, un schwette, ase de Niskfäckel amme Dake hyi Döggewiähr. Antleste was syin Ohm reine alle; en Wunder, datte nau riuterquestere: „No dann . . . Adjüs, Heer Schulte . . . awer . . . awer . . . gloiwet diäm Prohläs . . . keine Kiärne Salt mehr!“

„Dat well ich dann of nit mehr daun,“ seggte de Schulte; „Adjüs, Joistken! un mak, datte dyinen Sack inter Mühle krift.“

Joistken kraup södder, un de Schulte saggte süär Hännēs: „Sollve 'me niu de Rugge gönnen?“

„Dat konn' yi daun, Vatter! awer hai stäit ug of nit mehr,“ saggte Hännēs.

„Dat wör doch de Duifer“ saggte de Schulte; „if wäit doch nau wuall 'ne Wittmann te kieteln, dai nau Nuppen taum Bierfriggen hiät. „Hedo, Joistken?“ raipe, „et gäit doch niu wuall endlich süärwes met dyiner Friggerot; et söll jo niu klore Sake syin tüsker dhi un Tigges' Lenoierken, segget de Luie, un iät wör sau verlainwet as' en Kruipehainneken.“

Joistken spikere de Dhren unner syime Sacke, ase de Fiel, dai Wiähr widet, un lachere schmunzer, ase wann de laiwe Moone opgäiht. Hai kofrte naumol üimme un gnüigelde: „Bat yi segget, Heer Schulte!! — Dusend Duifer! näi, dann well ik awer äis myinen Sack diäl jetten. Puz! do legg!“ Un hai lait 'ne fallen, reckere un streckere sik, machte den Kierel taum Handauke un räif sik den Schwäit af, pumpere sik Wind in de Lunge, gnäjere rund üimme syin Schnuitken, ase Maidageswiähr, un saggte: „'njoh,

Heer Schulte, ik denke auk, et sall wual weren! Awer, Heer Schulte! lotet miß mehr hören: heww' yi villichte met iämme selwer redüert? bat saggt' et dann? et möchte miß hyien?"

„Jä, Kamerod!“ saggte de Schulte, „do döste biätter un fröggest iät selwer! un diu bist of yilig, saih' ik, un west no der Mühle — do well ik dik nit ophallen. Adjüs, Joisiken!“

Un hai schlaug det Fenster tau, un Joisiken stont verdunert un bekäit sik wäihmaidig syinen Sack. Ase 'ne endlich met Kröchen un Böchen glücklich wier oppem Puckel harr' un süärwes ankede, do soh' me de Schulte met diusend Plasäier ächter der Riute no un saggte: „Sülker Staziainen nau'n paar, un et kann gohn, ase imme Bertelleken: bo't Braud endlich iutem Backuawen kam, woren de Blagen dautschmachtet.“



### Pannekauen.

Phyllipp was 'n gudden Kerel — awer de Süip, de läidige Süip! Wanne bichtere, danne was syine Süin-nen-Vetnigge immer de nemlike, vamme Süip, vamme läidigen Süip. De Poter harr' iäme all Büärhallungen maket van Helle, Himmel un Gere, awer Phyllipp fell immer wier innen Süip, innen läidigen Süip, un worte nix anders. Do dachte de Poter, ase Phyllipp wier ter Bichte kam: „'ne Biuße met Vatterunsers nau sau-viel, dat helpet nit mehr; ik mott 'ne mol byi Fläist un Sinnlichkeit packen,“ un frogere:

„Sagen Sie mal: was essen Sie am liebsten?“

„Is mol 'ne Froge!“ saggte Phyllipp, „Pannekauen.“

„So gebe ich Ihnen hiermit auf, daß Sie in den nächsten sechs Wochen keinen Pfannkuchen essen.“

„Heer, giät myi 'n Kausenkrantz!“

„Nein, es bleibt so.“

„Giät der myi dreie!“

„Nein, Sie essen in sechs Wochen keinen Pfannkuchen!“

Un Phylipp schrempere sik un kam met blaurigem Siärten häime. Den äisten Dag, den twedden Dag, hai genk sau schlummrig, hai saak sau trurig, un haar't flore Water innen Augen stoht.

„Äh, Phylipp! bat is dji?“ saggte syine Frugge.

„Oh — nix, Thräise!“

„Gewiß, Phylipp! et mott dy wat syin — diu läst jo de Ohren hangen bit op de Schauh. Biste krank?“

„Nä — krank nit.“

„No, ik wäit, bat dik kuräiert — ik well dji 'ne Pannekauken backen.“

„Nä, Thräise, nä, jau nit! Pannekauken nit!“

„Brümme dann nit? diän mageste jo süs sau geren.“

Awer hai bläif derbyi: „nä, Pannekauken nit!“ un genk trurig syiner Wiäge.

Den folgenden Dag kät hai wier sau bedrucht un bedraiwet inter Welt rinn, dat 'ne de Flaige an der Wand in't Gryinen brengen konn; un syine Frugge saggte: „Näi, Phylipp? bat is myi dat? is dji wat passäiert?“

„Nä — nixen.“

„Dann well ik dji 'ne Pannekauken backen, datte andern Sinnes weerft.“

„Pannekauken, sieste, Thräise? Nu joh — — nä, nä, Pannekauken nit! jau keinen Pannekauken nit!“

„Pphilipp, näi, düüt begryip' it nit! It kann dik jo jüs nit biätter trachtäiern, ase met Pannekauken.“

„Näi, Thräise, schwyig' stille! Pannekauken nit!“  
saggte Pphilipp un genk riut un machte sik te daun oppem Huawe.

Den andern Dag genk hai wier sau lummerig rümme, ase wann det kolle Fairwer härr', un söchtere un was Grynens-Moote.

„Eh bat!“ saggte syine Frugge, „düüt gäit nit mehr! düüt Dinges mot anders weeren! It goh' un backe dyi 'ne Pannekauken.“

Pphilipp doh 'ne Söcht sau daip ase de Mühlendyik, un saggte: „Dat kannste daun — jo, goh un back myi ennen!“

Un Thräise genk inter Küken, vorrte Miäll inn, schlaug en Duzend Egger dermanf, lait en half Bund Buter in der Panne kriwweln un bock 'ne Pannekauken, dai was nit van Hüwelspönen, un brachte 'ne rinn oppen Dis. „Sau, Pphilipp! niu sett' dik derbyi! dann weerste wuall wier andres Maues weren.“

Un Pphilipp satte sik derächter, verklärte syin Antloot, wettere det Messer oppem Fuierstohle un woll sau derdüär ryiten un derinn hoggen — — indiäm was en schwohr un schwart Gewitter amme Hiäwen optrocken, un — prrrrr! — senk et an te dunern, dat de Stuawe biverde. Pphilipp stänte sik un — schauf syinen Pannekauken metter Schütel sau whyt terügge, ase 'ne kryigen konn. Awer et bläif en Tyitlang stille dobiuten, et blickede nit, et dunerde nit — un, — hai taug sik syine laiwe Schütel wier nöger, schnait den Pannekauken mirren düär, nahm en Stücke in de Hand un woll sau derinn byiten: do — — — rrrrrrrumps! senk et wier an te blicken un te dunern, datte Schütel oppem Diste rappelde. Myin Musje Pphilipp laggte syin Stücke wier



diäll, un schmät det Disflaken derüwer, ümme 'ne nit mehr te sahn, un fallere de Hänne. Un wier was et stille do hinten, un Pphyllipp kät sik mol ümme un saggte: „Dh — 't Wiähr verdeilt sik,“ un machte lange Finger un haalte sik syinen Frönd Pannekauken wier heran, berauf 'ne — oh, hai raut saite ase Bijoilles! — un saggte: „Gh bat! kumm hiär!“ Hai nahm en Stücke ter Hand und hoggte derinn. In diäm Augenblicke awer, krrrrrrrdauz! sent et an te dunern, Blitß un Schlag teglike, datte Pöste wackelden un de Bühn buar 'me knappede. „Guatt syi us gnödig!“ raip Pphyllipp, spiggere wier iut, stotte den Pannekauken van sik af, datte Schütel in Fezen sprank, un saggte: „Dat wät use Hiärquatt! is ghyt en Liärm un Spitafel ümme sau'n Bittken Pannekauken!“

Un richtig — hai hellt iut, syine ganzen säß Wiäden, un is antleste saugar nau damme Süp kummen.



### En schoin Instrumänte.

Et was mol en ollen Mann, dai was in syiner Jugend säß Wiäden Magister imme Waldeggesten wiäst, un sierdiäm nix mehr, un harr jedes Johr twäi Daler gemein Geld Pensiaune iut der Waldeggesten Reichskasse te vertiähren. Doban worte tworens det Anbyiten en wenig knapp, un en Schnäpsten, ümm' et tolle Hiärte te erwärmen, was der jau nit iüwrig. Hai mochte sik am Enne entschliuten, whylant de Wäiert gariut nix mehr buargen woll, alles, bat nagellaus was, un selwer syin Klavigäier te verkaupen — en stöbrig Instrumänte, bo hai in syiner Jugend „o mein lieber Augustin“ oppe lohrt un herno den Waldeggers op Fastowend de Siewen- sprünge spielt harr. Hai kam no enem Magister van

der nigger Thit un saggte: „Heer Kollege! ik hewwe hort, yi wöllen ug en Instrumänte anschaffen — 't is recht! do dau' yi ganz recht anne — awer yi härren derümme no Lhipzig schriewen — dat was der niu nit noidig. Yi konner't nöger hewwen. Saiht, ik well ug dat myine verkaupen, ganz billig, süär twäi Daler Geld, sawiel af' äin Johr myine Pensiaune iutmäcket — det Holt deranne is 't Geld binoh werth. Un 'ne Taun! ik segg' ug: „o mein lieber Augustin“ Klinget deroppe af' en liären Dümmer. Un bat nau dat allerschöinst deranne is: et is saw'n kümmaude Dink, saw'n hännig Dingesken, me kann't saw unner'n Armen niämen un driägen't, bo me well. Heer Magister! niämmert un schryiwet diäm Kerel te Lhipzig wier ümme.“

**No-Schrift.** Af' ik hort hewwe, is hai syin Instrumänte nit laus woren, un hiät antleste im kollen Winter den Uawen dermet anbot.



### Tau'm Namenstage.

Ik harr' velieden Namenstag — do schräif myi myin ölleste Aches\* 'ne Bräif saw rührend, dar't Schade wör, wann 'ne de Welt nit gewahr wörte; un lutt alsau biu folget:

„Thyfat, diu fast liäwen, Junge!!! Met vüllem surländ'sken Härten gratteläier' ik dyi tau dyime Fäste, un wünschte dyi, datte denselstigen Dag nau saw vake erliäwest, bit dat dyin Menske\*\* 'ne brntliken Mensken iut dyi macht hiät un diu süär 'ne andre Welt briufbar

\* Bruder.

\*\* Frau.

bist — dat weert awer wuall nau'n gut Dytlang duren,  
un datt wöll Guatt giewen! — Anbyi solget ai' en Pre-  
sante — — nixen! Gruif iät!"



### Bat wöste am laiwesten syin?

„D Heer, myine Frugge!“ saggte de Mühler te  
Dinges, „bat is sai en geploget Dyr! bat hiät sai iäre  
Last! bat hiät sai iäre Syin un Wäihdage! — Joh,  
wann use Härquatt no myi keeme un säggte: „Mühler!  
bat wöste am laiwesten syin? Wann ik dif jikhunders  
oppet Friske erschaffen söll un frogere dif: weste 'n Frau-  
menß weeren oder 'ne Postgiul?“ — — dann säggt' ik:  
„D laime Härquatt, 'ne Postgiul!“



### Van der Schaulbank.

#### 1.

„Segg mol, myin Jüingesten,“ saggte de säll'ge Pre-  
cäpter in der Schaul, „byi wellt mol tehauperiäcken.  
Wann diu twiälf Appeln hiäst un ik giewe dyi nau twäi  
derbyi, biu viel hiäste dann?“

„Dann heww' ik der väiertaine,“ saggte det Jün-  
gesten.

„Un wann ik dyi nau twäi giewe?“

„Dann heww' ik der säftaine.“

„Un nau twäi?“

„Achtaine.“

„Un nau twäi derbyi?“

„D Heer! dann heww' ik 'ne ganze Mufe voll.“

2.

„Niu, myin Sühneken!“ jaggte de Precäpter, „niu well de awer of mol in de Brücke gohn. Gif nyipe Acht! Wann ik 'ne Appel in der Hand hewwe un schnyie 'ne egal mirren diär in twäi Stücke un giewe dyi äint dervan, biuviel hiäste dann?“

„'ne halwen.“

„Wann ik dyi diän halben Appel awer wier asniämme un schnyie 'ne naumol in twäi Däile?“

„Heer Precäpter, nä, datt mott' yi nit daun; denn bat me gaft hiät, diäß is me awe.“

„No, no, ik segge ments sau, myin Jüngerken! Niu segg: wann ik diän halwen Appel naumol diärschnyie un giewe dyi äin Stücke dervan, biuviel hiäste dann?“

„En Berrel.“

„Un wann ik jedes Berrel nau äinmol diärschnyie, bat dann?“

„Dann sinuer't Schnekeln, dai me droige mäket inne Backuawen.“



## De Grainemegger op der Fiserbaa.

„Dat mott ik seggen, ik wör geren mol byi usen Zaussep te Wiärrel,“ jaggte de Grainemegger in der Diällbrügge. „Et gair' me gutt, hai is Sickerarges und hiär't Geld byi Bansen leggen; un hiät miy sau vake jaggt un schriewen, ik wör iämme 'ne netten Brauer, dar ik 'ne nit äinmal bejöchte; ik wör doch Baa tau syime öllesten Jungen un künnte diän Burßen nau nit mol. Ik wör der geren mol, alläine all iimme der Veränderung, dar me mol en paar Dage 'ne andere Achyile kriege.“

„Do kannstu sachte henne kummen,“ meinte de Nower; „do briufeste ments no Potterbuarn oder Saltkuatten to gohn un settest diß op de Niserbaa un bist in anderthalf Stünnekes do.“

„Ah bat — nä, dat kostet 'n Haupen Geld!“

„Geld? nai, Grainemegger, dat is det billigste Reisen op der Welt. Ich kann't nit sau, aie diu, un heww' et doch all biu vake dohn.“

„Jä, jä, Nower! niem my't Wort nit siär iwel: diu bist en wendig ryifhännig. Eh nä, mett diäm Niserdingen — nä, dat dau' ik nit. Wann ich derhenne make, dann goh' ik te Faute.“

Un richtig — äines Muargens taug de Grainemegger en Paar frisk geschmiärte Schauh un schnaiwitte linnene Kamassen an, schmät den bloen Kierel iwer't Wammes, satte 'ne mächtige Piudelfappe met langen Schuiliährs op, hent sik 'ne gryslakenen Domesbuil iimmen Hals, nahm den briungebäggeden Schwartdörenstoc in de Hand un — stawelde iut Diällbrügge riut un op Wiärrel tau. Aie no Saltkuatten kam, do slotte gerade de Zug. „Eh bat!“ saggte hai, „diu kannst myi wat flaiten, un ik flaitte dyi wat — ik goh te Faute.“ Hai gent söbber, drank syi twäimol siär säß Pännige Schnaps, syin Domesbuil hellt siär, un hai konn syime kleinen Paa te Wiärrel saugar nau'n Stücke Diällbrügger Haienbraud deriut giewen un harr' diäm laiwen Poost op dai Dort un Wyise doch auk wat metbracht.

„Zömmen Stoffel! biste endlich mol do?“ saggte de Brauer Sicketarges. „Dat härr' ik nümmermehr dacht! It hewwe vake siär myine Frugge saggt: hai kümmet nit, hai schugget de Knoipe.“

„No, no, Zaussep! biste all saufoorts wier an dyime allen Thäimen, ik wör te gnazig! Süste dann niu, bat

if siär dik üwrig hewwe? Ich hewwe 'ne richtigen prüifesten Silwergrosken daranvoget."

"'ne Silwergrosken? ümme Guarreswillen? biste dann te Faute kummen?"

"Verstät sik! Se säggten myi tworens, if könn met diäm Yiserdingen foiern — awer dann härr' et myi lichte nau mehr kostet."

"Wachte!" dachte de Brauer Sicketarges, „if were suargen, dat hai terügge met der Yiserbaa foiert, un dart' iämme mol en wennig innen Geldbuil gät. Dai ghizige Stengel sall sik mol 'ne Pause opfyiken!"

Un ungeluagen, de Brauer Sicketarges bracht' et ferrig, un use Grainemegger forrte terügge metter Yiserbaa. Wie wier in der Diällbrügge was, do kam 'me de Bikarges in de Maite un saggte: „No, Grainemegger! yi syid wual verreiset wiäst."

„Joh, Heer Bikarges! ik sin mol no iämme in Wiärrel wiäst. Ik sin met diäm Yiserdingen forrt — awer, Schwerrenaut! dat is auk nau sau billig nit! Do siät de Luie, me könn niu halb ümmentsüs diär de ganze Welt foiern — jä, flait! et hiät myi 'n Haupen Geld kostet!"

„No, Grainemegger! bat weert dat dann kostet hewwen? Driüdder oder väierder Klasse, bat is dat dann?"

„Nä, bewahr' mik Guatt, Heer Bikarges! sau hauge heww' ik et nau gar nit mol driewen; sau hauge heww' ik et nit imme Koppe!"

„No, Grainemegger! yi syit doch wuall nit syister Klasse forrt?"

„Ümme diusend Guattswillen, Heer Bikarges! bo den! yi henne! Dat litt de Quaff nit — nä, ik hewwe mik met der äisten begnaiget."

„Biu? yi syid äister Klasse forrt?!" jaggte de Bikarges ganz verwündert.

„Nu joh, Heer Vikarges! bat soll myi dat daun? dat weert mit nit schimpet hewwen. Et kannte mit jo te Wiärrel kein Menske, ik briukere mit süär keinem Duivel te schanäiern. Un ik segge ug: et was der sau nette in, ik verlang' et myin Liäwen nit schoiner! Ik saggt' of: bat sind dai Luje Narren, dai drüdder oder väierder Klasse soiert — is et dann hyi nit gutt genau? Do was tem Byispiel te Sauft, bo vyi 'ne Pause stille hellen, 'ne Pottkreemer, dai genk fryi süär dat Dinges stohn un süädde syi en Pollet süär de väierde Klasse; ik bekätk myi diän Kerel un dachte: „Menske, bist diu unwyis? oder hiäst diu liuter Pötte van Gold un Silber in dyiner Koize?“ Un 'ne Pastauer kam — dai lait syi'n Pollet süär de drüdde Klasse no Potterbuarn giewen; ik dachte: „no, dai kann't all eger!“ Awer ik, ik was ganz nette un däimaidig tesriän op der äisten. Un met myi imme Wagen was en ganz syin Froilen, sau syine is et in der ganzen Diällbrügge nit, dat harr 'n Mäntelken üimme, ik gloiwe, et was richtige Syide, un 'ne silvernen Brill op der Nase — nä, Bliätk was et nit — un lauste in 'me Bauke, dat was sau syine innebunnen, ase 'n Missebauk im Daume te Potterbuarn — kurzum, en Froilen, use Amtmännjke kann der nit tigen an — ik dachte: wann dai sau däimaidig soiert, dann kann ik et äist recht. Harr' ik dann do nicht recht inne, Heer Vikarges? Nä, gatt myi wiäg met aller Hausohrt!“

„Joh, Grainemegger! do sin ik ganz uger Meinunge,“ saggte de Vikarges un häit syi op de Tunge. „Awer vertellen mott yi myi doch, biu dat Ganze syinen Tau-gank hat hiät.“

„Nu joh, hört tau, Heer Vikarges! Saiht: ik was te Wiärrel hyi myime Brauern — dat heww' ik ug all saggt. Un dat is wohr: hai fröggere sik wahne,

un hiät myi alle Ehre andohn — bat wo hr is, is wo hr. Syine Frugge kuackere af' en Engel imme Himel — if fryig' et op Aустern sau gutt nit — Trachtmänte, do is kein Brohn, kein Piäpper van der besten Diällbrügger Gaus me te verglyken — if heww' of derinn hoggt, ase det Byilen in't Holt. Un Bäier heww if der drunken, ase terhyime Water; absonderlich, do was sau'n schoin Styieken, dat nannten se oppem Schluatte — do saat et sik niu wonders anmaidig; un wamme droige saat, dann briuker' me mentis mettem Dickel te rappeln, dann kemen se glyik gesprungen un brachten emme wat Friskes — un bat myi 't beste daran schmachte: myin Brauer Jaussep saggte liuter: „Stoffel, drink saubiel, ase de west! if betahle.“ Un de Kiärken hebbe us besaih'n, un de Mutter Guarres, un de Pöters — un äin Pöter, saggte se, härr' tahme Muise, un dai danzern un sprüngen iwer't Stöckchen, wann hai slötte — dai heww' if fryilkt nit saih'n. Un bo dat Salt düär dai Dören-Biusken drüppelt, wäis myi use Jaussep. Un no äinem Bikarges nahm mit use Jaussep met henne — hai saggte, hai künnte ug wuall, un lätt ug gruißen — dat was 'ne anmaidigen Menschen! en wenig vull in der Stature, un sau kuiervull, me konn met 'me redäiern, ase met ug auk — dai harr' hellest Plasäier an myi, un hiät myi Dinger vertallt, do stont myi myin dumme Verstand stump stille byi. Kurzum: if hewwe der vull Plasäier hatt.“

„Awer, Grainemegger! maket uge Bertelle en wenig küärter — vyi stott us süs maie derbyi.“

„Oh, Heer Bikarges! dann settet ug den Stoc innen Rügge. Dat Dinges gäit nit sau stumpaff. Alsau: if hewwe te Wiärrel vull Plasäier hat; awer antleste krätig if doch de Zomerliune no der Diällbrügge; absonders af' if äinen Muargen en Tröppken Goise soh, dai



adroot sau laiten ase use Diällbrügger, do wort' et myi wäihmaidig ganz un gariut; un ik saggte: „Zaussep! ik goh haine.“ — „No, saggte Zaussep, wann de abf'liut west un most, Stoffel, dann well ik dik nit byim Kierel paden.“ — „Zaussep! saggt' ik, dann riet' ik den Kierel diär! lot' mik gohn!“ — „No joh, saggte, awer gohn faste doch diätmol nit — diu fast metter Niserbaa foiern! du bist all sau alt woren, un kannst der nau nit mol van nohseggen.“ — Do saggt' ik awer: „Zaussep! saggt' ik, dat is myi allte diir met diäm Niserdingen.“ — „Ik dau' dyi wat ter Baate,“ saggte hai, „un loise dy'n Pollet bit Saut; dann awer moste födderfoiern op dyine äigene Kryite.“ — Ik saggte: „dat lätt sik hören, saggte de dauwe Hännes; Zaussep, nu dann! wyl diu 't seggest, well ik et daun; awer ik halle dik byi Woorde.“

„Un vyi gengen der schittergen Strooten entlanges, an eme langen, langen Stankätte hiär, do horten ve dat Niserdyr all priusten. Un do stand en Hius, ase use Kiärke, awer use Diällbrügger Thauern fehlte deranne, un ik nahm myine Kappe af, ase ve derinnerkamen. „Lot' se ments oppel!“ saggte Zaussep; „awer,“ saggte, „biller Klasse weste dann foiern?“ — „Biuviel gier't der dann?“ saggt' ik. — „Väiere,“ saggte Zaussep, „äiste, twedde, driidde, väierde, un jedesmol verduweweläiert sik de Pryis.“ — „D Heer, Zaussep!“ saggt' ik, „dann lot' us de shyigste Nummer niämmen, de äiste.“ — „Gutt!“ saggte, un dohyi senke sau fröntlik an te gnäisen, „use Stoffel sall mol äiste Klasse foiern!“ Un hai gent süär en Riutken stoyn, do saat 'ne süärnehmen Heeren ächter, met 'me silwernen Kragen, un Zaussep saggte: „Soest — erster Klasse — ein Pollet!“ Dai Keerel kät verwünnert op; ik awer dachte: „hyik diu! bat gäist diu mik an? halt diu mik

fiiär sau gemein ase de west — äister Klasse is myi gutt genau — diu kannst villichte väierder betahlen.“ Un use Jaussep betahlte — biwiel, dat wäit ik nit — un jaggte: „Dit Schyineken stiebeste in de Taske, Stoffel, bit dat i' et dhi affliäddert; un wann de te Gausst bist, do hället de Zug tain Miniuten, dann springeste fixe intem Wagen un loipest fiiär't Ruitken un fiiädderst dhi 'n Schyineken äister Klasse bit Saltkuatten!“ Un dohyi senke an te lachen, datte priustere; ik jaggte: „Jaussep, is et of dhi te gemein, darr ik äister Klasse foiere?“ — „Näi, foier' ments tau!“ jaggte; un indiam kam dat Dinges angeschnurret, ase wann't dunerde, un flotte, ase de Nachtwächter de Potterbuarn. „Niu derinn!“ jaggte Jaussep un machte myi 't Pöörteken uappen, bo 'ne güllen Aine fiiär stont. Na gutt, ik derinn — do saar 'ne syine Froilen — ik härr' se friggen können, sau syine wasse — ik jaggte: „Gurr'n Dag, Mamsällken!“ denn artig sin ik all myin Piäwedage wiäst — awer jöjoh! dat käit sau vernyhig diär syinen silwernen Brill un amfede nix. „Bo sall dann de Reise hennegohn?“ — awer iät amfede wier nix. „Jaussep! iät mott dauf syin!“ jaggt' ik, un Jaussep priustere. Niu käit ik mit mol üimme in diäm Dinges — ik follte mettem Finger iwer dat Sittedink, un, hal' de Duiker! et wören schamästerne Bänke. „Jaussep!“ raip ik, „juith mol: schamästerne Bänke! drass me sik do auf op sitten gohn?“ — „Dryiste!“ jaggte Jaussep un priustere. No, ik satte mit dal un schmät myinen Domesbuil beniäwen mit. Heerenenge! do fell me awer sau daip derinn, darr me sik kumme wierfinnen konn. Un myi gigeniwer hent en güllen Spaigel; ik käit der mol rinn: „Alle Messeder Musikanten!“ raip ik, „Jaussep, ik härr' mit wuall puzen können! myin Boort is wahne lant.“ Un Jaussep priustere. „Ai, lot' dyin Priusten

hyin!" saggt' ik un satte mit wier diäll, un kräig myinen hülten Dümpel riut un woll 'ne myi grade stoppen met dem besten Diällbrügger Strank — et is ümmer nau wat Ghtes, ments de Flaigen konnt 'ne nit gutt verdriägen — do awer machte dat Fraumenß en Gesichte, ase wann't mit friätten wöll, un schnurrede an myi ferüwer un raip tem Wagen riut: „Schaffner! heda, Schaffner!" Do kam 'ne Kerel heran, dai harr' op jedem Knaup en silwern Wopen: „Fräulein! was beliebt?" — „Spendiren Sie mich diesen Menschen 'raus!" saggte iät. Dai Kerel kät mit an: „Sie gehören wohl in die vierte Klasse!" saggte. — „Näi, saggt' ik, sau hauge dau' ik et nit — hyi is et myi lengest gut genau." — „Zeigen Sie Ihr Pollet!" — „Joh, myin Schyneken heww' ik!" saggt' ik un krümelde riut un wäis et iämme. Hai kät dat Pollet an, un kät mit wier an, un saggte: „Na, bleiben Sie sitzen, aber führen Sie sich gut auf!" Un süär iätte saggte: „Ich kann Sie leider nicht helfen, Fräulein!" Un use Zaussep woll sit sau reine daut priusten, un dütmol priustere ik met; un süär liuter Plasäter, dat dat schoine Dink syinen Willen nit kräig, drank ik mol iut myime halwen Dorde. Indiam flotte sau 'n Kerel met sau 'me hellen Flaitepyipfen — un op ainmal sent dat graute Dyr an te flaiten, darr me sau meinte, de Kopp büüfte emme in diufend Brocken — un: wupp, wupp, wupp sent et — un: „Adjüs Zaussep!" — „Adjüs Stoffel! in Saust, wäüfte wuall, mäkest et sau!" Un surt sent et, ase geschmiärt met Taxsett.

Heerenenge! bat schnauf dat Dinges dohiär! Do kann ik terhäime met myinen Ossen wahrhaftig nit tigen an! Boime un Hüiser op beiden Syin danzern, ase wann Fastowend wör, un Rögge un Piärre op der Weide schnüwen rinter Luft, ase wann se SageSpöne

schuawomen härren. Awer myin Froilen saot stumpstill un lauste in iärem stöbrigen Baule. It dachte: „äh, en wennig Unerhallunge mott me shi doch maken!“ un saggte: „Mamsällken! vhi welt us en Kapuzzyner-Froihstücker niämmen!“ un hellt iär myinen liären Lappen met Schnuistubaß süär. Awer myine Mamsäll Froilen sent an te priusten, ohne en Pryiskten te niämmen. Do dacht' ik: „iät fogget den Tuback villichte laiwet!“ un baut iär myinen Strank an — awer iät sent an te spiggen ohne Prumecken. No, tau'm Schmaiken konn ik iämme keinen anbaihn, awer ik selwer nahm myin Lüns manker de Tjänne un gassste mynem Strank Fuier oppen Pelz. Awer do här' yi saihn söllen! myin Mamsällken hellt shi alle Nasliücker tau un rait beide Fenster uappen un saggte: „Herrje! in was süer Gesellschaft kann man gerathen, jogar, wenn man erster Klasse fährt!“ It awer saggte: „Mamsällken! wann't ug hvi nit gefällt, dann könn' yi jo 'ne Nummer höchter soiern — myintwiägen met der väerden, wann ug et Geld jüket.“

Et was ment's en Schnupp, do wören de te Saust, un ik sprank iutem Wagen. „Gottlob!“ raip myine Zuffer Froilen ächter myi rinn, „nun werde ich ihn los sein!“ It awer saggte: „Verdrhewet ug 'ne Pause alläine de Thit — ik sin sau den Augenblick wier do;“ un gent süär't Kuitken un süädde my'n Pollet äister Klasse no Saltkuatten. Awer, Heerenix! bat mocht' ik daip inter Taske packen! Heer Vikarges, unner us — segger't myiner Frugge nit! — et gent in de Dalers. Schwerrenauth nochmol! raip ik, dat Foirn met diäm Diefendingen sall billig shyn, segget se! jä, Luiläimen! Awer ik dachte, ase Ziuden Maier sällig saggte: „Äinmol kamme Alles — äinmal kamme saugar stürwen.“ Un sau kraup ik wier hvi myin Mamsällken un kläggere myi unner den Schuilkährs. Un iät raip wier tem

Böörtken riut: „Schaffner! können Sie mich den Menschen nicht spendiren?“ Awer ik wäis myin Schyineken op un konn sitten blyiwen. Un dai Kerel kääf mik en Tyitlant an un wenkere emme van syinen Kumpyrz un lusperde 'me in't Ohr: „Du — der Kerel darin ist gewiß so'n Stück Oberpräsident Bincke, der auch im blauen Kittel reisete.“ Ik verstont et duach un saggte: „Jä, wann ik Oberpräsident wör, dann förret' ik met der väierden — do verlotet ug drop!“ Na, niu slotte dat Dinge wier, un't genk wier wupp, wupp — un schnupp, schnupp, da wören ve in Saltkuatten: ik harr' grade nau myin Stücke Braud un Speck in der Hand un sawelde met myime Knyip düchtig deranne hiär — do rait det Kerel dat Böörtken uappen un raip: „Station Salzkotten!“ Ik saggte: „No, dann Adjüs, Mamsällken! bit oppen andermol!“ un woll iär de Baute giewen — awer iät hutte syin Poitken byi unner'm Mäntelken un saggte ments: „Gott Lob und Dank!“ Ik kraup deriut. Et was grade Schawwesdag, un de ganze Tropp Saltküätter Jiuden stont spüäröppig oppem Bahnhuawe, un äiner raip dem andern tau: „Izig, na nu sieh mal: wahrhastigen Gotts! — der Bauer is erster Klasse gefahren!“ Ik awer hellt iämme myin Stücke Speck süär un saggte: „Dat sieste, Jiude? moste 'n Stück Gasser acheln?“ Do säggten se nix mehr, un ik genk myiner Wiäge. Un, dat mott ik seggen: dai ganze Reise hiät myi prächtig gefallen, ments dat wahne, wahne Betahlen nit — dat hiät myi doch en wenig Pyiswäh gafft; awer en Kaszmänneken harr' ik doch geren nau mehr betahlt, wann ik myi äine van diän schoinen schamästernen Bänken harr' metniämmen können; dat wör sau 'n nett Dingestken ächter'n Uawen, üimme der des Middages myinen Ungern oppe te hallen.

Sau Heer Bifarges! niu sin ik ferrig — niu wiet'

yi myne ganze Wiärrelste Erläsnüß. Yi syid niu maie vamme Stohn, un ik vamme Vertellen. Adjüs derwyl!“

De Bikarges awer saggte: „Grainemegger! wann yi ug mol süär Plasäier recht dügende wellt iutlachen loten, dann mott' yi den Luien vertellen, yi wören äister Klasse forrt. Uge Brauer is en Schnak un hiät dacht: ‚diäm gnazigen Stoffel well ik mol syine verschimmelden Kraundalers iut der Taske jagen!‘ Wann yi met de väierden Klasse forrtten, ase dai Pottkreemer, dann was uge ganze Reise gedohn met tain Silbergroßten.“

„Umme diusend Guattswillen! Heer Bikarges, batt segg yi do?“ raip de Grainemegger, un de Verstand bläif iämme sau stille stohn, dat hai 'ne in verten Dagen nit wier an't Laupen frätg.



### Fixe Hülpe.

De Bähdofter worte no 'me franken Schwyhine raupen. Hai besoh dat Dyr, betaster't, schnäite 'me en Quack in't Dyr, gassste 'me 'n Pülwerken in un saggte: „Diäm well ik gau helpen!“ Dann genke in't Hüus un satte sik faste ächter't Froihstücke.

Mit lange, do kam de Maged in de Stuawe un saggte, det Schwyin wör sau jitzund verrecket. Do kloppere de Graußvaar dem Bähdofter op de Schuller un jaggte: „Joh, Heer Dokter! op uge Woort is Verloot: diäm Dyr heww' yi gau hulpen.“



### Ene Berre.

Kauert saet imme Wäiertshuuse un aat sid en Portzoinken Gausebrohn; un 't stont 'me oppem ganzen Gesichte geschriewen, dar't 'me gutt schmachte. Frönt Hamphilipp kam rinn un harr' Respäck füär Kauert ihime Awwetyite. Endlich wören alle Knüäckstes reine affocht, un Hamphilipp saggte:

„Nu, Kauert, biste saet?“

„Sau half un half,“ saggte Kauert.

„Möchteste dann wuall nau mehr?“

„Joh — wann't kein Geld kostere.“

„Härste dann wuall de Kuraaste un iätten 'ne ganze Gaus?“

„Brümme nit? wuall nau'n Gößeln derbyi.“

„Wirklich?“

„Joh joh — wann diu betahlst.“

„Gewiß! — Kann ik deropp werren?“

„Dryiste!“

„West' et moren Dwend daun?“

„Gutt — awer ik mott der of te drinken byi hewen; denn 'ne Gaus well supen un schwemmen.“

„Verstait sit — nu dann, afgemacht! Alsau: moren Dwend üimme düse Stunne.“

Des andern Dwends was Hamphilipp frauchtig imme Wäiertshuuse un lait de Gaus brohn. Der Kumpfys fand sit halle 'ne ganze Ryige inn un drünken iären Krauß Bäter. „Minners!“ saggte Hamphilipp, „ik make 'ne Berre met ug: et gelt en Anker, Kauert frietet 'ne ganze Gaus.“

„Dat is nit mensmüglif!“ raipen de andern.

„No, well yi werren? yi alltehaupe gigen mit? Un bai verluijet, betahlt den Anker un de Gaus,“ saggte Hamphilipp.

„Dat soll en Woort syin!“ säggten de andern:  
„ments hiär mettem Anker! mirren op'n Diß! un vyi  
welst der glyk van tappen.“

„Awer ik drinke met!“ raip Kauert, dai in diäm  
Augenblicke ter Düähr rinn kam. „Un dann hiär metter  
Gaus!“

Dat Goisken worte bracht, briun geschmurt, un de  
ganze Stuawe rauk der awwetyittlich van. Kauert knoipere  
sji 'n Schlawwerlappen in't Knaupluad un satte sik ver-  
gnaiget byi syine Achyle, un all diän andern laip et  
Water in der Miule byinäin. Hai aat sji äin Bölleken'  
twäi Böllekes, äinen Fittet, twäi Fittete, dann nau'n  
Stüde van der Buastkeeren, un — un hai leggte Mesß  
un Gowel diäll un wiskere sji den Schnawel. „Sau  
— niu sin ik saat; dat hiät scharmante schmeket.“

„Umme Guarreswillen, Kauert! iet doch!“ raip  
Hamphilipp.

„Nä, dat ik dji segge: ik sin vergnaiget,“ saggte  
Kauert.

„Awer diu hiäst jo saggt, diu könnst 'ne ganze Gaus  
iätten.“

„Nu joh — awer brümme söll ik dat daun? Gause-  
brohn liet schwor in der Mage, un mit te verpreesen,  
do heww' ik kein Lusten tau.“

„Awer, Kauert! dann verlais' ik jo myine Berre!“

„Nu joh — dat dött jo nix. Äiner matt se doch äin-  
mol verlaisen. Un of diu den Brohn un den Anker be-  
zahlst, oder de andern, dat is myi äindaun.“

Hamphilipp taug en lanck Gesicht un betahlte de ganze  
Prostemohltyit — awer dogigen den Spott un't Jut-  
lachen harre vüllig ummentsjüs.





## En Pattrett.

It kenne 'ne scharmanten Heeren, diän hiät alle Welt laif — dai is Pastauer in Dinges \*\*\*. Un use Heer Pastauer harr' mol Besuch van 'me jungen Ansfänger, dai van der Welt nau nit viel ruacken harr'. De Pastauer latte nau'n paar andere Heerens te Diske, sai eeten te Middag, schmaikern 'ne Zigarre, un de Pastauer saggte: „Miu mott ik diäm jungen Kumsroter of moll myine Biller uawen oppem Saale wyisen,“ un sai gengen alltehaupe ropper. Do hengen allerlegge Pattretts van der ollen un van der niggen Welt; use junge Menske bekäif äint no'm andern, un bläif antleste süär twäien stohn, dai 'me absonders gefallen mochten. „Heer Pastauer!“ saggte, „bai is dat in diäm witten Habyit?“

„Dai was süär dreihundert Johren hyi in der Staat Pastauer un bekannte dapper syine Religiaun un hiät Johre lauf dersüär imme Thauern schmachtet; hai is et wiäfst, dai det Lutterdum hyi in der Staat aswiährte.“

„Ach, bat en schoin Gesichte!“ saggte de junge Heer, „do könn' ik den ganzen Dag süär stohn un betrachten't! Bat kamme do alles riuterläsen! Mauth un Kraft, Dugend un Dapperkeit — un doch derbyi sau sainig un sanste — joh, diäm sütt 'm et an, bat hai süär'n Mann wiäfst is! — Un bai is dat, dai do glyik beniäwer hänget?“

De Pastauer gnäifere un saggte: „Dat was de domolige lutherske Predikante, dai hyi in der grauten Kiärke gigen den Pappst un de Mutterguaddes präckere un diän äinen, diän in dem witten Habyite, in den Thauern brachte.“

De junge Heer betrachtere syi dat Pattrett un saggte: „Joh, datt sütt me diäm Kerel wuall an! dai hiät sau'n recht verrötherst Gesicht!“

De Pastauer un alle andern lachern hellopp.

„Bat lach' yi?“ saggte de junge Heer verklägen.

„Dat Bild sall graute Ehnlichkeit met myi hewwen, segget se,“ saggte de Pastauer un gnäifere.

De junge Heer bekäif det Bild un bekäif den Pastauern, un — hal der Duiker! dat Pattrett was de Pastauer selwer. Hai worte raut bit ächten oppen Buckel, fäif no der Uhr un saggte: „O Heer! et is all late — ik mott gohn.“

„Nä, Heer Rumsfroter!“ saggte de Pastauer, „van Dage nit mehr! yi mottet doch äis praiwen, of dai Kerel met diäm verrötherstken Gesicht of 'ne gurren Druappen imme Keller hiät.“



### De Unnersaikung.

De Magister harr' Düppendirkes Antönneken ennen üimme de Ohren gafft, un Antönneken kam gransend häime un vertallt' et syime Vatter un woll syin Liäwen nit wier in de Schoule. Dat schaut usen Mester Düppendirk hellesk unner de Kraune. „Dat well ik diäm Magister doch wyisen!“ raipe, „dat sall 'me syinen Denst kosten! hai sall wieten, dat hai sik an der Orts-Obrigkeit vergriepen hiät!“ Un hai genk no der Staat un verklagere den Magister byim Amtmann. De Amtmann saggte, hai söll ments gohn, de Ratte söll tem rechten Luacke riut, un schräif an den Bikarges, hai söll sau gutt syin un unnersaikn dat Dinges un schryiwen iämme derüwer.

De Bikarges mußte gutt genau, bat Antönneken süär'n Luupert was, un dar't ments Schade was ümme jeden Schlag, dai verbyi genk; un hai lait den Heeren Düppendirk un syin Sühneken no syi kummen. „Ha!“ dachte Düppendirk, „niu gäier't diäm Magister an't Piähr,“ un lachere unner der Krawatte.

„Süär't äiste kümmet niu alles derop an,“ jenk de Bikarges an, „dat ik dem Amtmann genau schryiwen kann, biu harre dat dai Dhrsfige wiäst is.“

„Ganz recht, Heer Bikarges! do kümmet viel op an,“ nudere de Düppendirk. „Un ik kann ug seggen, harre is je wiäst — myin Kind hiät verten Dage gumert in äinentau.“

„Dann kumm mol hyi, myin Züngesken!“ saggte de Bikarges, „stoh dik mol hyi mirren in de Stuwel! Segg' mol: was dai Schlag wual sau harre?“ Un dohyi sträike 'me ganz sachte üwer de Bache, ase wann en Blage der Mömme schmeichelt.

„Nä, Heer Bikarges! de Schlag was viel hädder,“ saggte Antönneken.

„Wasse dann wual sau harre?“ saggte de Bikarges un gaffte 'me ennen, do was all en wennig Fett ächter.

„Joh . . . joh . . .“ saggte Antönneken un räif sik de Bache, „joh . . . nä, hai was nau hädder.“

„Sau? nau hädder?“ saggte de Bikarges; „wasse dann wuall sau harre?“ un räierde 'me ennen, dai was nit van Baumwulle, sau dar 'me de Backetiäne in der Miule rappelden.

„Nä, Heer Bikarges! nä, nä, sau harre wasse nit,“ raip Antönneken un wisfere syi de Bache, ase wanne Brandsalwe inriewe; „nä, sau harre wasse nit.“

„No“, saggte de Bikarges, „dann wör' ik jo niu met diäm Unnersaiten wuall ferrig un härr diän Punkt

glücklich in't Klove bracht, un kann't dem Amtmann schryiven. De Amtmann weert et dann södder unnersaiken, dann gäier't annen Landroth, dai unnersaiker't dann naumol, dann de Regierungstroth, dann de Oberpresidänte, dann . . ."

„Heer Bikarges!“ jaggte Antönneken, „mafet dai dann dat Unnersaiken alltheaupe grad' sau, ase hi?“

„Afroot sau,“ jaggte de Bikarges.

„O Heer näi, Batter, dann well ik doch laiwer moren wier in de Schaule gohn,“ jaggte Antönneken un räif sik iimmer nau an der Backe.

„Dat kannste daun,“ jaggte de Bikarges; „awer dann mott ik dem Amtmann schryiven, de Sake wör tem Enne un de Klage terüigge nuammen.“

Un de Mester Düppendirk nuckede un genk met syime Sühneken af, ase wanne Pär jriätten härr'.



### Frigge-Liune.

„Als ich junger Priester war, der soeben von der hohen Schule kam,“ — sau vertallte uje olle Heer — „da meint' ich, nun könnt' ich mit meinem Worte die ganze Welt regieren. Doch das sollte ich bald anders gewahr werden, und gleich das erste Weibsbild, das in Heiratsangelegenheit zu mir kam, machte mir meine ganze Beredsamkeit zu nichte. Sie klopfte schon frühmorgens bei mir an, trat ein und hatte ihr allerholdseligst Gesicht aufgesetzt, und sagte: „Surren Muargen, Heer!“

„Guten Morgen, Katharine! Was bringen Sie mir denn schon so früh?“

„Heer Pastauer! ik härr' wuall süär, mit te Stanne te jetten.“

„Wie? ich verstehe nicht recht . . .“

„Sett dat, ik woll mit bestaan . . .“

„Wie bestaan? was ist das?“

„Friggen, Heer Pastauer, hyirothen — un niu woll ik Sai mol te Rohe taihn, of ik myi do wuall andaue oder nit. Sai wietet doch all eger, bat te daun un te loten is, un biu Sai et dann segget, sau well ik et maken.“

„Nun, Kathrine! so lassen Sie mal hören! Mit wem gedenken Sie sich denn zu verheiraten?“

„Yi kennt 'ne gewiß, Heer! — 't is en laimen Menfken, Stiuten Hännēs. Bat mein' Yi dotau?“

„Kathrine! das will ich Ihnen offen sagen: ich denke, Sie lassen's dabei.“

„Jä, jä, Heer! dat segget me wuall so lichtferrig dohenne — aber brümme dann?“

„Sehen Sie mal an — erstens: es ist ein Witwer.“

„Nu, bat jall dat, Heer? Grade diärrümme woll ik 'ne geren hewwen. Bat söll myi sau 'ne grainen Jungen? 'ne Wittmann hiät doch all eger Verstand.“

„Zweitens: er hat Kinder.“

„Schoine, Heer Pastauer! Dat is de kummaudeste Sake, do kumm' ik glyik innen vullen Hiushalt, un dai Blagen, dai hai all hiät, de kriuf' ik nit äist nau te fryigen.“

„Drittens: er ist schon stark bei Jahren.“

„Dött nix, Heer! — hai stüpetl ümmer syine paar Johr nau met.“

„Viertens: er hat mit seiner ersten Frau nicht sonderlich friedlich gelebt.“

„Heer! dat mott me verstohn. It well iänne wuall in Kummando fryigen; hai jall myi paräiern as' en Schauthund.“

„Dann: er hat kein ausreichendes Brot. Das läßt sich ja denken: ein bloßer Flickschneider . . .“

„Heer Pastauer, näi! daut iämme nit te kuart! hai is 'ne iutgelohrten Mester un hiät byi säll'gen Schnyiderkaspern syinen Aramen aslaggt. Un hai kann of nau mehr, ase Schnyidern — wann de Kummeljanten byi imme Dinges sind, dann driet hai de Thirjoter-Bierels rümme; un wann de Heer Sicketarges graute Bishite hiät, dann trecket hai syin Frackröcksten an un mott de Opwahrunge versaihn, whylant, hai verstäit sik nette op syine Kumpelmänte.“

„Ferner — und das ist mir einer der wichtigsten Punkte — er hat keine Religion.“

„O Heer Pastauer! ik well 'ne wuall Jesum Christum kennen lehren.“

„Und was eben so schlimm ist, er ist dem leidigen Trunk ergeben.“

„Heer Pastauer! wann hai mit ments metdrinken lätt, dann is dat sau schlimm nit. Un sau'n Schnyider hiät alle Tage met bloen Tweeren te näggen — dann draff hai sik Sundags of wuall mol 'ne „bloen Tweeren“ gönnen.“

„Kathrine! Sie nehmen alles von der leichten Seite, aber Ihre Einreden entkräften meine Bedenken nicht. Ich will Ihnen alles noch einmal kurz vorführen. Er ist ein Witwer mit Kindern, schon bei Jahren und ein zänkischer Mensch — das werden Sie mir eingestehen.“

„Nu jo, Heer Pastauer.“

„Er hat ein kärglich Brot, ist ein schlechter Christ und liebt das Wirtshaus. Nicht wahr?“

„Nu joh, Heer Pastauer!“

„Und was haben Sie für Tugenden von ihm dagegen zu stellen?“

„Nu syilik, syine Dugend is nit allte whyt hiär.“

„Und was haben Sie denn überhaupt für Gründe,

die für die ganze Sache sprechen, nachdem ich Ihnen so viele dagegen gesagt?"

„Grunds genau, Heer Pastauer! me frigget doch auf geren.“ —

„Na,“ sagte de Pastauer, ase us diit vertallte, „damit war meine ganze Beredsamkeit aus dem Felde geschlagen, und ich sagte nur: „dann friggen Sie meinetwegen!“ Und seitdem sage ich jedem, der mit dergleichen Sachen zu mir kommt und tut, als wollt' er mich um Rat fragen: „das müssen Sie selbst wissen!“ Denn der eine Grund: „me frigget doch auf geren“ schlägt alle andern tot.“



### Gaisterhiärmen.

„Det Kind is krank, de Suge frietet nit, de Kauh git bloe Miälke — Vatter, do is nix Surreß hyi. Byi mottet gäislikem Roth briuken.“

„Jä, Frugge, it gloiw' et selwer. Gif dik oppen Patt un reise no'm allen Pastauer Schellhoren, dai hiät all Mannigen hulpen.“

Un de Frugge machte sik des Muargens op de Stöcker un restere nit eger bit in Dinges \*\*\*. „Hyi sin it half Wiäges — hyi well it myi 'ne Pause Ruge andaun.“ Sai gent in't Wäertshius un lait sik Kaffe maken. De Wäert doh iär Gesellstöp hyi iärem Düppen un saggte:

„No, Frugge, ho kumm' yi dann hiär?“

„Van Hilwerkhusen.“

„Un ho sall de Reise hennegohn?“

„Üwer'n Wald — — no — —“ de Frugge woll nit met der Sproke riut.

„No, bohenne dann?“

„Nu joh, ik kann't ug wuall seggen: no'm allen Pastauer Schellhoren.“

„Frau, dann heww' hi gewiß Beschwer in ugem Hiuse.“

„Läider Guaddes, graut Malöhr. Det Kind is krank, de Suge frietet nit, un de Kauh git bloe Miälke. Do is nix Surreß byi.“

„Ganz siefer nit, Frau!“ jaggte de Wäiert, diän de Schelm staf. „Biu alt is dann uge Kind? is et en Miäcksken oder 'n Jüngesken?“

„'t is en Miäcksken van väier Johren un hett Kathryinken.“

„Un biu lätt uge Kauh?“

„Byi hett der drei — un düse, et is use Kauthenne, is raut met 'ner witten Blessen.“

„Un biu vake hiät uge Suge wuarpn?“

„Tem tweddenmole, un jedesmol driittain Fiärken.“

„Segget mol, Frau: is villichte kiärtlich in ugem Hiuse bai stuarwen?“

„Joh, use Graußvatter — et weert te Sente Michäil en half Johr.“

„Heww' hi nit altens, sierdiäm datte daut is, des Nachts im Hiuse wat hort?“

„D Heer Rinner joh! et is vake des Nachts op usen Balken en Geregimänter, ase wann enne ganze Schwadraun Dragiuerns deroppe rümme jaggte, sau dat ik siär Angest den Kopp unner de Diecke stiäde.“

„Alsau: niu well hi no'm Pastauer Schellhoren un Roth saiken?“

„Jo wuall — et gäit nit anders mehr.“

„Awver, gurte Frau! dat könn' hi jo viel nöger hewwen.“



„Röger?“ — bo dann?“

„Hyi in usem äigenen Duarpe.“

„Hyi? — ümme Guaddswillen! is et wöhr?“

„Jä, ganz gewiß! Byi het hyi auk sau 'ne laiwen Mann Guaddes, dai jütt midden in der Nacht alle Gäister, dai wagen mottet un de Lute te Malöhr brenget — un, jöjoh! bat hiät hai all Mannigem hulpen!“

„Et is et äiste, bat ik öhre. Dch Guatt! wat frögg' ik mik, dat myi use Härquatt in myine Gedanken ingassete, ik söll in uge Hius rinnergohn! Niu kann ik myi doch den wyien Wiäg üwer'n Wald sparen un of byi Tyien wier terhäime syin. Un wöll' yi dann wuall sau gutt syin un seggen myi, bo dai Mann Guaddes wuhnt?“

„Gewiß! geeren, laiwe Frau! Ik well awer äist det Miäcken mol rüwer schicken un frogen, offe auk terhäime is.“

Un de Wäiert genk ter Stuaawe rint, hai schickere awer nit det Miäcken, hai laip selwer no Rower Härmen rüwer un vertallte 'me sau un sau, un: „wäiste? hiäste niu alles verstohn? niu mäteste awer dyine Sake örontlik!“

Un Rower Härmen was gau un harr' en fix Verstämik van allen Dingen un driiddehalwen Schelm unner der Häiernplatte sitten, un saggte: „Ich wäit niu Bescheid — loot dai Frugge ments kummen.“

Un de Wäiert genk wier häime un ter Stuaawen rinn: „Joh, laiwe Frau! yi driäpper't van Dage grade gutt — det Miäcken is wier do un fiet, de Mann Guaddes wör' terhäime.“

„Oh! bat en Glückel!“ raip de Frugge, „dann well ik awer of saufoortens derhennegohn.“

„No gutt!“ saggte de Wäiert, „dann well ik ug beschäien. Sacht: yi gatt üwer myinen Holteplaf un

düär'n Appelhuaf — det äiste Huisken lichter Hand, dat is et, do wuhnte."

Un de Frugge genk un floppere met bivergem Härten an Härmen syine Stuwendüähr.

"Herein!" — Un ächter'm Disse saet Härmen, de nigge Mann Guaddes, en witt Himed iüwer'n Kierel getuaggen, twäi Lechter ter Rechten un ter Luchten, en graut, schwarz Bauk füdür sik leggen, un wisperde nau'n Tyitlant met der Miule, ase wanne biätte — dann käike inter Höchte un jaggte, würdig, af' en Poter imme Kauer:

"No, Frau, sin yi do? — Ik wußte wuall, dat yi keemen — in diim Bauke heww' ik et luafen — yi wollen tworens äigentlik nit no myi . . ."

De Frugge worte rauth imme Gesicht un enge op der Buast, un saggte nix.

"Yi wollen no'm Pastauer Schellhoren — is et nit jau?"

"O Heer, jo!" ankede de Frugge, un de Schwäit stont iär op der Blesse.

"No, dat döt niu nix," saggte Härmen, „ik niäm' ug dat nit iüwel. Ik well ug doch helpen, sau gutt af' ik kann. Yi sind van Hilwerkhusen un hett Beschwer in ugem Hiuse."

"O Heer, jo!" ankede de Frugge.

"Ik wußt' et," saggte Härmen, „van Nachte ümme twiälf Uhr herr't myi de Gästler offenboort. Yi hett en frank Kind — et is en Miäcksken von väier Sohren un hett Kathryinken."

"O Heer, Mann Guaddes! biu wiet' yi dat?!" raip de Frugge un fallere de Hännne.

"Un yi hett 'ne Suge, dai well nit friätten — se hiät tem tweddenmole wuarpen, un jedesmol driittain Fjärken."

„D Heer! Mann Guaddes! joh!“

„Un äine van ugen drei Röggen — se hett Haut-  
henne un hiät 'ne witte Blesse — dai git bloe Miälke.“

„D Heer, Mann Guaddes, joh!“ raip de Frugge  
un wiskede sik den fallen Schwäit af.

„In ugem Hiuse is küärtlik bai stuarwen, et weert  
te Sente Michäil en half Johr — ik hewwe 'ne diin  
Nacht te twiäls Uhren saihn in syime witten Dauen-  
himed — wann ik recht saihn hewwe, dann was et de  
Graußvatter!“

„D Heer, jo! Mann Guaddes! et was use Grauß-  
vatter!“ löchtere de Frugge un klapperde süär Külle  
met den Tiannen.

„Un niu hör' yi vake des Nachts op ugem Balken  
en Geregimänter, ase wann 'ne ganze Schwadraum  
Draginners deroppe rümme jäggte — un jedesmol,  
wann hi't hört, stüät' yi süär Angest den Kopp unner  
de Diecke.“

„Mann Guaddes, yi sind allwietend!“ raip de  
Frugge un fell op iäre Knai un kloppede sik dreimol  
süär de Buast.

„Allwietend sin ik niu grade nit, awer Vieles weert  
myi offenboort, un diäriümme huapp' ik, weer' ik ug  
Koth giewen können,“ saggte Hiärmen, schnuite de  
beiden Lechter, käik in syin schwarte Bauk un nufelde  
innen Boort; dann käike stur unner den Stuwambühn  
un raip: „D Frau! stille, stille! segget kein Wort!  
öhmet nit! In diim Augenblice saih' ik ugen Grauß-  
vattern — schnaiwitt — ments an den Fingern en  
Pläckken schwart — hai wenket myi, hai könn nit tau'r  
Gnode kummen, bitt dat leste schwarte Stippken witt  
woren wör, un möchte spauken op ugem Balken, jau lange,  
bit iäme hulpen wörte. — Hai wyiset mettem Finger —  
hai wyiset drei — — hat wyijeste, Gäist Guaddes?“

drei Punt Lechter härrste byi dyinen Piästhyen luawet an't Klauster? — — Hai nucket Joh. — Hai wyiset naumol — hai wyiset twäi. — Bat wyifeste, Gäist Guaddes! twäi Missen möchten nau dohn weeren? — Hai nucket wier Joh. — Süs nixen mehr, Gäist Guaddes! — Hai nucket Näi. — — Un wann dai gafft weert an't Klauster un dai Missen luasen weert, hiäste dann Rugge un Guaddes Nyik, un spaukest nit mehr oppem Balken in der Middernacht, un alles Beschwer sall nuammen syin vamme Hiuse? — Hai nucket Joh. — — Frau! erklärt ug: well hi syine Schuld afoißen?“

Un de Frugge laggte nau ümmer op der Gere innen Knaien, dat Hiärte schlaug iär bit süär den Hiuk, sai stotte det Woort riut: „Joh, gewiß, geeren, un wann't det Duwwelde wör — hyi syi 's geluawet!“

„O Frau!“ raip Hiärmen, „in düm selstigen Augenblicke, as' hi dat Woort säggten, wyiset hai myi syine Finger — sai sind op äinmol schuainitt — hai schwiäwet düär de Stuawe — hai is verschwunnen — 'ne hellen Strypen trecket ächter 'me hiär unner dem Stuawenbühn — — saih' hi 't nit auk, Frau?“

Der Frugge was et all lengest süär den Augen blinsterblo, un sai saggte: „Joh, joh, it saih' et auk.“

„Niu, Frau!“ saggte Hiärmen, „niu wiet' hi, bat hi te daun hett — niu sin hi ferrig; gott in Guatts Namen.“

De Frugge stont op van der Gere, sochte iärk iären Ohm wier byinäin, peck in de liären Taske un frogede: „Hillige Mann Guaddes! bat is dann niu myine Schülligkeit?“

„Schülligkeit?“ raip Hiärmen, „bat denk' hi wuall, Frau?! mein' hi, it wöll irdisch Gutt verdainen met myiner hilligen Wietensfopp, un sprokere de Gäister

süär Geld? Näi, Frau, dat sind Gnoden Guaddes — — ik niämme keinen rauhen Pännig dersüär. Wann yi awer villichte 'ne Kraundaler üwrig hett süär de Armen, dann legger 'ne genten op de Fenster-Bank — det äiste bedruckte Hiärte, bat mi rinter Stuawe kümmer, kann 'ne syi opniämmen — ik selwer roire kein Geld an."

Un de Frugge laggte 'ne richtigen Kraundaler süär't Fenster, bedankere sik dreidiusendmol, saggte Adjiis, betahle byi'm Wäiert iären Kasse, lait den Pastauer Schellhoren vergnaiget imme Dampe un sochte Rüggespuar no Hilwerkhusen henntau.

Un Wunder üwer Wunder! des andern Dages was Kathriynken, iäre läiwe Döchterken, wier gesund — Notta bäine, et harr' sik ment en wennig verpreeset hat — un fraat op Duwelhale, de Suge en ditto, un de Rauthenne gaffte wier richtige, witte Kassemiälke, un alles Beschwer was tem Enne.

Mi awer genk et in Hilwerkhusen: Gäisterhiärmen un kein Enne! Hai was de äiste Mann no usem Hiärrguatt. Un van Hilwerkhusen schällerde syin Quasgesant in de ganzen Nowerkopp, in't ganze Amt, un södder un södder, un nit lange, do gengen alle Luie, dai Beschwer in iärem Hiuse harren, Prossiaune no Gäisterhiärmen — et fehlte mens de Fahne süärropp — un Gäisterhiärmen gaffte 'ne alltehaupe richtigen Beschäid; denn hai harr' syine gurre Hülpe amme Wäiert un lohrte sik of antleste syine Frugge an, de Luie iutesfrogen, un dai Sake machte sik ümmer netter, un hai buggere syi antleste en Stootshius van diän Kraundalers, dai süär de Armen op de Fensterbank laggt worten, un was un bläif de äiste Mann no usem Hiärrguatt.

Bai mi en gutt Woort gitt, diäm segg' ik of in't Dhr, bo dai hillige Mann Gauddes wuhnt hiät un

stuarwen is. Un bai diit Stückesken lieset, denk' ik, absonders genten in der Holtthamers-Ecke, diäm weert et syin Schade nit syin.



### Trumpf.

Sai seeten te väier ümme 'n Disk un spielten Whist. Hinnerk un Hennerk wören byinäin un worten graut-schlemm. Do schlaug dem Hinnerk de Bausheit in de Knuacken, hai slaukere un raip:

„Hennerk, diu alle Schmantbuil! brümme spielteste kein Trumpf?“

„Jä, jä, Trumpf spielen!“ saggte Hennerk.

„Un naumol segg' ik: Trumpf mochteste spielen, alle Thäikietel!“ raip Hinnerk.

„Ik harr' awer keinen Trumpf,“ saggte Hennerk.

„Un dann mochteste 't doch dauhn!“ raip Hinnerk un schlaug met der Fiuß oppen Disk, dat de Koorten diär de Stuawe flüen.



### Friggen.

De kollerger Bastion harr' syine Last, wanne tellen woll bit väier, un gent sau schlummerg ächter syine Dffen hiär, ase syin Dffe süär iämme.

„Gurrn Muargen, Bastion!“ raip 'me äinsmols syin Rower tau.

„Un Gurrn Muargen selwes!“ amfede Bastion.

„Bastion! diu bist doch niu all sau graut un sau alt — wesse nau nit friggen?“

„Un myine Mömme saggte, dat wör der wuall nit noidig syin,“ amfede Bastion un gaffte dem Dffen de Spuaren.



### Opgebuaff.

Han foierken kam iut der Kiärke un raif syi siär Plasäter de Hänne. „Geww' yi 't wuall hoort, bat de Pastauer op der Kanzel saggte? hai hiät mik un Dirkes Graitken tem äistenmol opbuahn.“

„Joh, Hanfoierken! vyi herr't hoort,“ säggten de andern; „na, Glücke dertau!“

„Awer 't sall mik mol wündern,“ saggte Hanfoierken, „of dann gar kein ander Menkse op Graitken baien weert — wündern sall't mik.“

Un sai worten tem tweddenmol opbuahn, un Hanfoierken saggte: „Na, niemand besser? — et sall mik doch wündern!“

Acht Dage dernoh, un sai worten tem drüddenmol opbuahn. „Schaiwe=nix!“ saggte Hanfoierken; „niemand besser? Et sall mik doch diusendmol wündern!“

Un hai genk no'm Pastauern. „Heer Pastauer! no, biu stäier't? hiät kein Menkse op Graitken buahn?“

„Nein,“ saggte de Pastauer, „freuen Sie sich: es hat niemand Einsprache getan.“

„Kein Menkse, Heer Pastauer? Näi, dann gatt der myi met! Dann giew' ik der auk kein Raßmänneken jüär. Denn bo kein Menkse op biitt, dat mag ik auk nit.“



### Water un Bäier.

De Gerichtstroth un syin Schryiwer wören no'me Duarpe wiäfst un harren Termyn ashallen, un keemen op der Häimedrist diär en ander Dürpken met Namen Sau un Sau. Do saggte de Schryiwer: „Eh hatt! de Menkse is kein Pütthake! ik jape siär Duast un

goh' äist no'm Wäiert un gönne mi 'n Glas Väier. Gatt met, Heer Roth! et is ug auk gutt — ik saih' et ug an, yi syid auk duastrig."

"Duastrig sin ik frhilik," saggte de Gerichtsroth „awer Väier?! näi, ik luawe mi en Gliäsken Water, dat leistet den Duast grad' iau gutt. Awer gatt yi ments dryiste in 't Wäiertshius — ik well diärmyile hyi biuten amme Tiine sitten blyiwen un op ug wachten; un yi syid wual iau gutt un segget dem Wäiert, hai söll mi gefällig en Gliäsken Water brengen."

"Ik well't bestellen, Herr Roth!" saggte der Schryiwer un genk, un brummede innen Boort: „Ghizige Dunnerwähr! gnastige Keerel! schmiärige Filzlappen! hiäst Geld ase Heu, hiäst van Dage nau wier 'ne güllen Pistolle verdaint, un west kein Sästerken wogen an en Glas Väier — diär drinket dyin arme Schryiwer drei un fröget nix derno. Aber wachte, diu Geldmüker!"

Un de Schryiwer genk in't Wäiertshius un süchtete sik gehörig an. „Ganz alläine van Dage?" frogede de Wäiert.

„Nä," saggte de Schryiwer, „ik hewwe myinen Roth hyi mi: awer dai sittet biuten amme Tiine un häissaapet süär Duast, awer 'ne Grosken süär 'ne Kanne Väier kann dai arme Mann nit üwrig maken — yi söllen iau gutt syin, saggte, un brengen iämme en Gliäsken Water riut."

„Zuckerwater?" frogede de Wäiert.

„Joh wuall, Zuckerwater — awer ohne Zucker, denn Zucker kostet Geld. Gatt, bringer't iämme, awer daut mi den Gefallen un loter't ug örntlik betahlen!"

„En Glas Water betahlen?" saggte de Wäiert. „No, wann yi meint, dann well ik et daun." Un hai satt 'n Glas Watter oppen blanken Täller un draug et ächter den Gorentiun. „Prost, Heer Gerichtsroth!"



„Danke, danke,“ saggte de Roth un drank; „o bat schmecket dat echt! En Drunk Water blyiwet doch Heer van allen Gedränken.“

„Et gäit myi auk iiver Wyin,“ saggte de Wäiert, „un diäriimme stell' ik et of mettem Wyin op glyhiken Prys; tain Grosken is myine Taxe.“

„Äimme diusend Guaddswillen!“ raip de Gerichtsroth un kräig dat Fraisen in de Täuwen.

„Et blyiwet myine Taxe,“ saggte de Wäiert, „un ik meine, dat wör süär sau 'n schoin Gedränke nit te viel.“

„Awer 't is doch ments en änsfältig Glas Water!“ raip de Roth; „is dann byi ug dat Water sau roor?“

„De Water is tworens nit roor byi uns,“ saggte de Wäiert, „awer sau hauge Heerens, ase yi sind, dai sind byi us roor.“

De Gerichtsroth schrempere sik, ase 'ne lebändigen Kuilink in der häiten Panne, un mochte in de Taske packen. Nie met syime Schryiwer södder reisede, saggte un söchte hai daip: „Et is myi sau selten woren no diäm Water — oppen andermol well ik doch auk laiwer Wäier drinken.“



### Läine-Moihne.

Läine-Moihne harr' sik ryike iärwet un 'ne ganzen Schryin vull syine, nette Siällgoistes. „Zäre Nichtken kann sik fröggen,“ säggten de Luie; „denn Läine-Moihne selwer frigget nit mehr.“

Äines Dags harr' sik Läine-Moihne hellest oppekrasset, blank wasken, de gryisen Strüpelß glatt kemmet,

'ne raine Müske opjatt, 'ne grauten Salopp iimme-  
schmieten, un kam rinn no'm Pastauern.

„Ei sieh! Guten Morgen, Jungfer Lene!“ sagte  
de Pastauer, „wie kommt's, daß Sie mich schon so früh  
beehren?“

„Heer Pastauer, dat kimmert als sau.“

„Und was gibt's denn?“

„Nix anders, Heer Pastauer, ase ments sau'n Klein  
Prokelmazioineken.“

„Ei, was Sie sagen! Proklamation? Also: es soll  
Hochzeit geben in Ihrem Hause?“

„Joh, Heer Pastauer.“

„Nun ja, Ihr Nichtchen hat allmählich die Jahre,  
ist sittsam und verständig, bekommt Vermögen — wenn  
sie dabei nun auch eine gute Wahl getroffen hat, so kann  
man nicht anders sagen, als: Glück dazu!“

„Heer Pastauer! bat mein' yi, wann dai Schauh  
myi passern?“

„Um des Himmels willen! hör' ich recht? Sie . . .“

„Joh, Heer Pastauer, denn de Johren heww' ik auk,  
sittsam un verständig sin ik auk, un Vermüigen briuk' ik  
nit äist te kryigen, näi, ik heww' et all — un hewwen  
is biätter, as' en Kryigen.“

„Um Gotteswillen! Sie denken noch an Heiraten?“

„Un brümme dann nit, Heer Pastauer?“

„Sie sind ja zwei und sechzig Jahr' alt.“

„Met Verlois, Heer Pastauer! äist ments äinun-  
sästig.“

„Nun — so sollten Ihnen doch Ihre Runzeln und  
grauen Haare sagen, daß Sie an was anders zu denken  
hätten!“

„Heer Pastauer! nau diin Muargen heww' ik  
in't Spaigel kieken — de Aisfeste sin ik nau lange  
nit.“

„Na, na, na, ich höre! — Nein, wenn Sie mir sagten, Ihr Nichtchen solle heiraten, dann . . .“

„Heer Pastauer! bat me nau selwer dauhn kann, dat sall me van keinem andern verlangen.“

„Na, meinewegen! Und wen wollen Sie denn heiraten?“

„Michels Käsperken, Heer Pastauer!“

„Mein Gott! und nun noch diesen blutjungen Menschen? Kaum drei und zwanzig Jahre, keine Tugend, keinen Verstand . . .“

„Heer Pastauer! bat Käsperken van allen diän Dällen te wendig hiät, dat heww' ik diäste mehr: Johre, Dugend un Verstand.“

„Aber, Jungfer Fene! nun betrachten Sie doch einmal die Sache mit Vernunft! Sehen Sie denn nicht ein, daß der Mensch Sie nicht um Ihrer Person, sondern lediglich um Ihres Vermögens willen nimmt?“

„Nä, Heer Pastauer! 't is nit sau. Hai siet grad' det Gigenhäl: et wör 'me ments iimme myine Persaune te daun, un wann hai myi möchte den Rock an't Lhif kaupen, dann friggere mik doch, un härr' mik sau laif, siete, hai wöll mik wuall sau reine opfriätten.“

„Na, meinewegen!“ jaggte de Pastauer, „ich wünsche ihm guten Appetit dazu und gute Verdauung. Ich höre wohl: für vernünftige Vorstellungen sind Sie nicht zugänglich. Eine alte Jungfer, der das Heiraten in den Kopf schießt, befehren keine zehn Bußprediger. Glück zu!“

„Ik danke, Heer Pastauer! — Un bannehr sall ik dann met iämme no ug kummen?“

„Am liebsten gar nicht — sonst meinewegen, wann Sie wollen.“

„Un tin Sondag Brockelmaziaune?“

„Ja, zur Erbauung der ganzen Gemeinde. Und nun Adieu! ich habe zu tun.“

„Adjüs, Heer Pastauer!“

Un Lüne-Moihne wippere den folgenden Sondag met Michels Käspersen van der Kanzel, un drei Wiäcken dernooh do blaisen de Musikanten diär't Duarp no der Kiärke, un Käspersen saggte siär'm Altor: „ich nehme dich . . .“ un Lüne-Moihne saggte: „ich nehme dich . . .“ un gräin siär Rührunge, as' et sik gehöört. Un danzet worte op der Hochzeit op Duimelhale; awer nix ase Minnewäi un Twäitrit, denn Lüne-Moihne was van der allen Welt, bo Schotts un Polka nau keine Maude wören.

De Stiutenmond verlaip ganz nette, awer Kammiszbraud kam dernooh, un nit lange, do wören dai beiden saugar imme richtigen Klüggenmonde ankummen. Frau Michels, vulgo Lüne-Moihne, was (unner us gesaggt) syif Berrel van 'ner Häre, un kein Duimel iut der Helle konn't derbyi iuthallen; un Käspersen, ase wy hort het, harr' syine Frugge allerdings iimme der Persaun willen nuammen, awer — „hyikt, saikt, natürlich, tworens, syhikt, allerdings, will ich Sie sagen,“ siet Hamfranz Schweelebrand — allerdings, iäre werthe Persaune harr hai balle imme Magen, ase wanne se wirklich siär Laiwe opfriätten harr; un taur Verdauunge konn hai in tain Awethäiken kein Mirrel opdriwen, ments imme Wäiertshuse glosste hai ente te finnen, bat probatum wör; un dai Maxtur nahm hai dann of ganz regelmäsig in, jede Stunde imme Dage, bit mirren inter Nacht hentau, un antleste harr' hai syine Medezinpulle saugar imme Berrestrauch. Un kein Kezäpte briinker hai schüllig te blyiwen; syiner laiwen Mudamm iäre laiwen Siällgoistes, dai sau lange still imme Neste hurket harren, o, bat wußte dai flügge te maken! bat flügen se no allen Ecken un Kanten! Lüne-Moihne schlaut se in't Kuffer — Käspersen fand se; sai schlaut se innen Kellerschrank — hai fand

se; sai nester'je oppen Balken in't Hai, sai hutte se in  
Suaßen un Nachtmüßken — hai sand se doch un wäis  
'ne iäre Wiäge.

Lange was Väine-Moihne den Pastauern vorbyigohn  
— denn kyift, saiht, natürlich, tworens, fryilt, aller-  
dinges, will ich Sie sagen — dat harr' syine Gründe  
un syin richtig Verstäästemik. Awer endlich — un dat  
harr' wier syine Gründe un syin richtig Verstäästemik —  
do kam sai äines Muargens an, awer en fikken fluddriger  
ase tediämmole, un witt siär Spyit un Bausheit, date  
iär de Stemme biwerde, ase 'ner Hitte, dai sik verkullen  
hiät. „Gurren Muargen, Heer Pastauer!“

„Guten Morgen, Frau Michels!“

„Heer Pastauer! yi sind 'ne gelohrten Mann, un  
wietet alles iut den Baikern. Niu syid jau gutt un giätt  
myi op äine Froge Beschüid!“

„Und wie lautet die Frage?“

„Heer Pastauer! friättet de Muise auf Dufoten?“

„Aber, Frau Michels! wie kommen Sie darauf?“

„Heer Pastauer! jo oder näi — friättet de Muise  
Dufoten?“

„Bis Dato noch nicht, Frau Michels!“

„Nu dann — jau mein' ik et auk. Adjüs! Heer Pa-  
stauer!“

„Aber, Frau Michels! einen Augenblick! Lassen  
Sie mich doch wissen, wie Sie zu der Frage kommen  
und was Sie überhaupt damit wollen.“

Väine-Moihne harr' de Klinkte all in der Hand, awer  
se fohrte sik iimme un saggte: „Jä, saiht, Heer Pastauer,  
bat ik en geschlagen Menske sin! bat ik 'ne Kerel hewwe!  
des Muargens te Schnapse, des Middags in't Wäertshus,  
ter Vesper te Schnapse un des Dwends in't Wäertshus!  
jau gäier't alle Dage, un myine laiwen Dufoten  
mottet hiärhallen. Ik halle se te Rohe ase Saffron, ik

haie se byi in Kumpfes un Strümpfes, awer myin Kerel — iimmer wäite wier te spiggenäiern un te spikkelläiern, bo ik se hewwe, un driet se no'm Wäiert. Un segg' ik dann: „Kerel! diu bist der myi wier byi wiäfst!“ — dann siete: „Bai wäit, biu de se wier verschnucket hiäfst, biu stuyf datte 'ne dhi wier kuacket un huiviel Zuckerbrizels derbyi gnuppet häfst met dyime lesten Zahne!“ No, dat ik dann auk nit oppet Miul syi fallen, Heer Pastauer, dat konn yi myi gloiwen.“

„Und glaub' es auch, Frau Michels! — Aber noch einmal frag' ich: was sollen die Mäuse?“

„Jä, niu saiht, Heer Pastauer! — Dün Muargen, a' ik nau schlope, weckete mit un siet: „No, weste dann niu mol saihn, bo dyine Dufoten blyiwet? un darr ik unschüllig sin un dhi keiner inzigen derwan kriege? Suih byi!“ Un hai wäis myi: van myime Berrestrauh, bo ik se gistern Dwend in hutt harr', gent en Patt van luter Dufoten diär de ganze Kamer bit füär 'n Miuse-luack genten in der Wand. „Suihste dann niu?“ saggte, „de Muise schleppe se dhi wiäg un frättet se, un niu weerste mit wuall nit mehr dermet betichten.“ Alsau, Heer Pastauer! ik kann mit derop verloten? de Muise frättet ganz gewiß keine Dufoten?“

„Ganz gewiß nicht, Frau Michels!“

„Dann wäit ik genau. Adjüs, Heer Pastauer! ni' füär unguht!“

Läine-Moihne gent, un dat Dinges gent auk wier en Thitlant syinen ollen Gant. De Muise freeten un verschliepern allerdinges keine Dufoten mehr, awer Michels Käsperken verschliepere diäste mehr, un't gent 'ne ganz regelrechten Patt nit bit an't Miuseluack, awer bit in't Wäiertshius. Läine-Moihne spiggede den halwen Dag Gift, un den halwen Dag Galle — awer dat halp byi Käsperken ni'. Sai schannte byi Dage a' en Krüipel, un

byi Nacht af' en Besmenbinner — awer Räsperken harr' en Fell af' en polsten Bock un schürrelde alles af. Sai schannte imme Hiuse — dann genk hai riut; sai schannte op der Strote — dann genk hai in't Wäiertshius; sai kam in't Wäiertshius un schannte, un harr' de Biärken-Raue unner der Schiärte, un saggte: „Niu marß siär myi hiär häime!“ — awer hai saggte: „Prost, Väineken!“ un dranf.

Sau vergenk en Tyitlank. De Pastauer saat un studäierde de Sundagspriäde: do klopper't an de Diiähr. — „Herein!“ — Un Väine-Moihne kam rinn, met 'me dicken, schwarten Baufe unner dem Arm, un saggte: „Surr'n Muargen, Heer Pastauer!“

„Guten Morgen, Frau Michels! Was bringen Sie denn?“

„En Bauk, Heer Pastauer — myin Biäbauk.“

„Was soll denn das, Frau Michels!“

„Heer Pastauer! yi hyd gelohrt un kennt alle Baiker — niu woll ik ug ments frogen: is diit en boise Bauk?“

„Lassen Sie sehen, Frau Michels! „Der große Baumgarten — mit grober Schriß für alte und kurz-sichtige Leute“ — was wollen Sie damit?“

„Ik woll ments wieten, Heer Pastauer, of dat en boise Bauk is.“

„Nun ja, Frau Michels! ein bißchen altmodig freilich und außer Gebrauch gekommen, aber sonst recht gut und fromm.“

„Nu dann — mehr woll ik nit wieten.“

„Aber, Frau Michels! Sie haben doch wohl Jahre und Jahre lang aus dem Buche gebetet . . .“

„All myine Großmömme, Heer Pastauer!“

„Wie kommen Sie denn jetzt erst zu der Frage!“

„Dat well ik ug vertellen, Heer Pastauer! Saitht:

gifestern Dwend, bo de Wächter de Elwe blais, saet ik nau, harr' den Rnyip op der Nase un lauste in diäm Baufe — do kam myin Schwyinigel häime iut dem Wäiertshiuje un was sau strack af' en Kiäkenlecht. Do blais ik gehörig in de Trumpäite un genk in de Bitterung, af' et sik gehorte. Myin Schwyinigel bläif ganz rüggell derbyi un saggte ments, af' ik keinen Dhm mehr harr': „Sau! iut diäm Dauke hiäst diu wuall dyine Bausheit riut.“ Awer niu wäit ik genau. — Adjüs, Heer Pastauer!“

Äines Dages mochte sik Väine-Moihne wuall wier recht in de Bausheit rinnbiätt herwen — denn sai kam met iärem Käsperken iüwer den Hüsiüll gefluaggen un rääit 'ne byi Kierel un Kragen, un schauf 'ne un stotte 'ne siärwes — häi währte sik un stemmede sik un woll nit, awer hai mochte. Indäm kam de Pastauer dohiär.

„Um Gottes willen, Frau Michels, wohin?“

„Heer Pastauer, no ug!“

„Zu mir? — Und was wollen Sie bei mir?“

„Heer Pastauer! ug myinen Kerel wierbrenge. Yi het 'ne myi gast — byi is hai wier terügge, yi giätt myi 't Koppellätergeld wier, dann konn' yi met 'me maken, bat yi wellt.“

„Kann ihn nicht gebrauchen, Frau Michels!“

„Ik well 't Koppellätergeld schwinne loten — — dot, hewwe 'n ümmetsjüs.“

„Un wenn Sie mir Geld dazu geben, Frau Michels, auch dann nicht — er ist Ihr unantastbares Eigentum,“ saggte de Pastauer un machte sik fix ümme de Ede, un Michels Käsperken rääit laus un machte sik ümme de andere Ede int Wäiertshius, un Väine-Moihne schannte se beide iut iüwer de ganze Stroete raser bit in iäre Stuaue un sau lange, bit se 'ne stywen Kaffee



terechte harr' un iärf met Stiuten un Krengeß selwer dat Miul stoppede.

Wier en Tyitlant, do stont siär Väine-Moihne iärem Giuse en graut Volkspiel — sai lait graute Ariaune hallen un schliepede riut siär de Diiähr alles, bat niet- un nagellaus was, Diske, Staile, Sültemaus=Stannen, Thronlämpkes, Wixenäppkes un jau derhiär, un de Ariauns=Rumßoor schriggede syi de Struatte häis, ümmer: „Niemand besser? Zum ersten, zum zweiten= und zum drittenmal!“ Do alles met Rump un Stump iut=verkofft was, lusperde Väine-Moihne dem Ariauns=Rumßoor häimlik wat in't Ohr, un hai raip: „Tau'm Beschluß: 'ne lebändigen Kerel!! billig, billig!! biuviel zum ersten? 'ne dügenden Kerel! biuviel derfüär?“ Un de dauwe Hännes verstont: „En Klüggen Tweeren,“ un baut drei Stuiwer an. Un Väine-Moihne raip: „Heer Rumßoor, schlott tau.“ Un de Rumßoor raip: „Niemand besser, als drei Stüber! zum ersten, zum zweiten und zum dritten!“ Väine-Moihne awer schlaug in beide Fittike un juchede: „Guatt syi's diujendmol gedanket! ik sin 'ne quyt! Berspyiser 'ne met Gesundheit! — Heer Rumßoor, den ganzen Verlois konn' hi mi taujchicken met der Post — myine Adräße wiet' hi. Adjüs.“ Un sai rät iut, aie Schoopliähr, tem Dinges riut un laip tain Stunde Wiäges no iärem ollen Dihmen, dai was Kanonnekus in Klauster Glindsfeld wiäst; hyi diäm verschläit se iäre ollen Dage in Friämmigkeit un Guaddsfrocht un schannte op diän, dai 't Friggen erdacht harr', jau lange, ase nau 'ne Rixen Ohm diär iäre Struatte genk.

Bat awer de dauwe Hännes met syime Klüggen Tweeren, ik woll seggen met Michels Räsperken, anfangen hiät, oder biu Michels Räsperken no syiner laiwen Fruggen jomert hiät, dai hai puriut ümme der laiwen Persaune willen nuammen harr', do segget de Bäüker

keine Silwe van; un alldiäriimme — kyilt, saht, natürl-  
lich, tworens, fryiltik, allerdinges, will ich Sie sagen, siet  
Hamfranz Schweelebrand — kann ik der of keine Rize  
van vertellen. Awer — — — no, ik segge nix mehr.



### En süärsichtig Tuigniß.

Et was Fastowends=Nummedag, un dat Wäiertshus was vull Luie. Sai drünken iäre Väier iut hültenen Kraußen, do was in der Midden 'ne Messingen-Ryphen iimmetuagen — ungefährlau sau ase dai „Stüßen“, bo de Attendörner oppem Schnellenbiärge iäre Väier riut drinket.

Kristöffelken saggte: „Niu goh' ik häime — ik sin ferrig.“

Hännesken saggte: „Brümme dann? drink dhi nau 'ne Kraus!“

Kristöffelken saggte: „Näi, näi — ik hewwe genaug, un't sind schlechte Thien, do mott me sparen.“

Hännesken ansede: „Denk an't Wort:

Bat diu versparst an der Mund,

Frietet dhi Katte oder Hund.“

Kristöffelken saggte: „Dhin Berglyk is dumm — Ratten un Hunde siupet kein Väier.“

Hännesken ansede: „Bat?? dai söllen kein Väier siupen?“

Kristöffelken: „Näi, dat daut se nit.“

Hännesken: „Dat daut se doch: denn es stait geschriewen: „alle klauken Luie drinket Väier.“ Un de Katte is klauk — süs könn se keine Muise fangen; un de Hund is klauk — süs könn hai keinen Hasen stohn. Also . . .“

Kristöffelken saggte: „Oh — bat dumm! Siewenmol dümmer ase dumm!“

Hännesken geraiht in Gift un raip: „Bai mag dann wuall de Dümmeste van us beiden syin? Diu Dissenkopp!“

Kristöffelken worte nau' giftiger un raip: „Diu? diu? de Schwyne-Küttel op der Strote is kläiker ase diu!“

Do kam Hännesken in de Raasse un gräip no syinem Knüppel. Awer Kristöffelken, auk nit siul, peck syine hültene Stütze un ichlaug se diäm Hännesken annen Kopp, dat se in diusend Brocken tutäin sprank un dai Messingen=Knyipen diämselstigen rund ümmen Kopp buawer de Dhren sitten bläif.

Hännesken saggte, ase iämme de Bius imme Koppe sit en wennig laggt hadde: „Ik schloß' nit wier — ik well de Kläikeste syin —, van diir Geschichte awer sollt de „Heerens“ te hören kryigen! Heer Wäiert! ik raupe Sai op tau Tuigen.“

Hännesken genk häime un marßäierde, ase hai sit te Astermiddewiäcken de Afke haalt hadde, no den „Heerens“ te Bryilen an't Gerichte, verklagede Kristöffelken, vertallte syin Malöhr un gaffte den Wirt tauim Tuigen an.

De Wäiert woorte zittäiert, un de Büweste van diän Heerens küierte iämme in't Gewieten un saggte: „Herr Wirt So und So, bedenken Sie, was Sie sagen — Sie müssen Ihre Aussage eventuell beschwören. Um Ihnen die Sache zu zergliedern: es handelt sich hier darum, ob der Angeklagte, lateinisch Inkulpat, nach dem Ankläger mit dem Biergefäß ausgeholt, den Schlag nach dessen Kopfe dirigiert und besagten Kopf getroffen hat. Sie haben genaueste Auskunft darüber zu geben.“

Un use Wäiert krassede sik twyimol de Dhren, äinmol

det linke, äinmol det rechte, un saggte: „Iß well Antwort giewen no mynem besten Wieten un Gewieten, 'ne Antwort, bo ik' byi blywen kann im Himmel un op Eeren. Joh — Kristlöffelen nahm syine Stücke in de Hand, haalte twäi Arme lank iut no Hännesken syime Koppe, et gassste 'ne Bius, ase wamme met Rattenköppen schütt, de Stücke genk in diujend Brocken, de Messingen=Nyipen bläif dem Hännesken rund ümmer Kopp buawer den Ohren hangen — of hai 'ne awer druappen hiät, do wäit ik nix van, dat kann ik nit seggen, un nau viel wennifer betuigen. Jeder Menske wahre syin Gewieten!“



### Reise-Stappen.

Ik un myin Frönd Heß woren op user Härwestreise gliidlik bit no der Schriäwenbrügge kummen, ohne Unfall un Taufall, sau ganz as' et sik gehört. Awer van do an hev' vyi en graut Mirakel erliäwet; un dat fall ug vertallt syin. Bai't nit gloiwen well, kann't loten.

Aje vyi met usen Tornisterken van häime assoeden, do harr' use Frönd Zaussäip (och Guatt! hai is niu all lange fiul in der Eeren) tau us saggt: „Gatt yi ment — ik kann van Dage nau nit met — awer ik folge ug noh — ik well ug wuall opspüären: denn ächter ug här dampert. Gatt ment — ik hale ug inn; un dann wellve do uawen im Lanne 'ne Whist kloppen, dar't 'ne Art hewwen fall! Myin Reisegeld mott riutschlagen weeren.“

Doch vyi woren all acht Dage reiset, un hadden van Zaussäip nix hort un nix saihn. Alsau: vyi saaten

bhi der Frau Schmelzer an der Brügge un aaten un dranken, bat sau Stroimers taukümmet, betahlten use Geld un gengen tem Hüuse riut. Doch niu, bohonne? wellwe no Elise, no Attendorn, no Beischede, no Helden, no Klärkhunnen? — Hyi schett sik de Wiäge. — „Gh bat! taum äisten no Klärkhunnen!“ — „Awer biu fall dai gudde Jausfäip use Spuar sinnen? sollwe bhi der Schmelzer'sken Nohricht terügge loten?“ — „Nä, nä — vyi bhiwet Inognito, ase hauge Potentoten, wann se reiset.“

Un as' en Blick woren vyi äinig, bat te daun wör. Bhi gengen naumol in't Wäiertshius terügge un, saggten: „Frau Schmelzer! hett Sai nit bo sau'n alt Spiel Whist leggen, bat Sai us fütär'n paar Grosken asloten können?“ — „Jo wuall, myine Heerens! tain fütär äint — awer en bitten schmiärig: den Fabrickers van Mäggen un selwer diän Stäinelöppers imme Kalkbrücke sind se nit mehr awwetyitlik genau. Awer sau syinen Heerens, ase yi syid, well ik laiwer en ganz nigge Spiel halen.“ — „Mit noidig, Frau Schmelzer! dai schmiärigen sind us gutt genau.“ — „Dann hyi! niämmet sauvil der- van, as' yi wellt; awer packet se met Hansken an, siis fryig' hi üselige Finger.“ — Bhi nahmen väier Paar un frogeden, bat se kosten söllen. — „O Heer! gar nix — yi hett jo düchtig drunken un vertiäht — nä, do well ik nixen fütär hewwen; ik sin frau, dat ik de Ecken lieg fryige.“

Bhi gengen. Ase ve tem Dinges riut woren, stont do 'n Handwyiser met väier Armens — of hai nau läwet, wäit ik nit. Bhi nahmen iut dem äisten Spiel Schüppen=Äß riut un nagelden et met 'me ollen Radnagel, diän vyi iut der Dryite ophawen, an diän Arm, dai us den Wiäg no Klärkhunnen wäis, un schlaugen 'ne grainen Busch dernäwen. Oppen äisten

Stäinschaupe an der Strote laggten vyi Schüppen-Künig un puattern wier 'ne grainen Busk derbyi — oppen folgenden Schüppen-Dame, dann jau södder Bure, Taine, Nigen bit tau'r Twäi runner, allemol met 'me grainen Busk. Niu kam Kruizen an de Ryige — awer dat Puatten oppen Stäinschaupe woren vyi maie: vyi laitien alle halwe Minute 'ne Karte op de Strote fallen, det Äß, den Künig, de Dame un jau södder, grad' ase se im Whist no'nander folget — dann iäwensau de Härten, de Eckstain, bit dat dai twäiunfistig Karten vam äisten Spiel alle tem Enne woren. Byi hadden met der Wyile all jau'n klein Halsstünneken asklabastert. Byi nahmen det twedde Spiel ter Hand un fengen wier met Schüppen-Äß an, un jau ad ryigas södder, bit wier twäiunfistig Kortien op der Strote verraiert woren un vyi wier en half Stünneken met usen Stieweln afrieten hadden. Do staken ve of mol wier 'ne grainen Busk op. Niu nahmen ve det drüidde Spiel — awer vyi mochten niu balle sparen; denn Kiärkhunnen was nau seer; un jau laitien vyi dann äis jede Minute, dann alle anderthalf oder twäi Minuten 'ne Karte fallen, doch immer in der richtigen Folge. Un vyi lepperden us met dem väierden Spiele jau süär un noh bit noh Kiärkhunnen henne. De leste Eckstain-Twäi schlaugen ve wier met 'ne Radnagel an diän Post an, bo anne geschriewen stont: „Dorf Kirchhunden, Reg.-Bez. Arnsberg, Kreis Olpe, Landwehrbataillon Olpe“, un puatter 'ne Busk dernäwen ase 'ne Maibaum hauge.

„Sast saihn, Wilm!“ jaggte Heck, „Zausäip sinnet niu use Spuar, oder ik well 'n Hellebock syin!“

„Dat segg' ik met,“ saggt' ik; denn Nimrod was en starken Jägger süär dem Heeren, un Zausäip is nau 'ne stärkeren Whistpieler. Un wann hai mol stirwet,

sall in syinen Grassstain en Schuppen=Äß iuthoggt weeren.

Imme Duarpe gengen vyi natürlük stracks no usen Frönne (— merkwürdig, hai hett auk Zaussäip, un de hillige Zaussäip lote iänne nau' lange amme Viäwen!!!—). Dai fröggede sik wahne, ase vyi kamen!! jös, bat fröggede hai sik! denn 't is en laiwen, laiwen Heeren. — „Awer, bo heww' yi iänne, diän Driüdden, diän Zaussäip?“ saggte.

„Schwyig stille“, saggt' ik, „dai kümmet noh.“

„Heww' yi 'me dann ok richtig Beschäid saggt, dat yi ug hyi byi myi driäppen wollen?“

„Schwyig stille, olle Niggemehr!“ saggte Heck; „kein Woort het vyi 'me te wieten dohn, awer hai sinnet use Spuar; dosiär kenn' ik Zaussäip, un biu me 'ne herantodet.“

„Na — yi het doch wuall keine Spanniske Flaige op alle Schussäi=Staine ploostert, taum Trecken?“

„Schwyig stille, Niggemehr!“ saggte Heck. — Un vyi seeten dal — Florentyinken brachte Buter un Braut un Siseblons=Wuast, un use laiwe Frönd haalte wat Dügendes iut'm Keller. Doch ase vyi sau iäwen den Schnawel fucht hadden, do worte mettem Stocke an de Diiähr biuset.

Use Frönd saggte: „Na, bat mag dann dat siär 'n unwyisen Bölzer syin?“

Do genk de Diiähr half uappen, un 'ne Stemme van 'me richtigen Mannskeerel raip herinn: „Fix! fix! 't kann luasgohn! keine Tyit te verlaijen! mol glyik rümme-giewen!! Reisegeld riutschlohn!!“

„Jös, Jausäip, biste do? raipen vyi alle in äinem Ohme, „Keerel, biste do?“

„Joh“, saggte Zaussäip, denn hai was et würlük, „un väier ganze Spiele Whist heww' ik mettbracht —

schmiärig un fluddrig twortens, un of voll Schuffäi=Dreck, awer vullstännig; ments in äinen Schüppen=Äß un in äiner Eckstain=Twäi is en Luack — dött nix. Fix! glyif mol rümm=giewen! Denn wiet' yi nit, bat de Pastauer te Hiällesfeld siet: „volumus parvum facere? wolln mer 'nen kleinen machen?“

„Awer, Zauffäip! niu äis mol rüggelk!“ saggte Heck, „biu hiäste dann use Spuar sunnen!?“

„Dat wäist diu selwer, Heck!“ saggte Zauffäip; „dyin' un Wilm syine Spuar te finnen!? Wann't ächter ug här nit schwalket, dann damper't wenigstens; un bo't nit dampet, do kamm' et an de Stappen sahn, un wann de Stappen iutgatt, do lieset me op der Stroten op, bat yi fallen loten het.“

Use Frönd Wäiert verstont diise Spanniste Sproke nit, un vyi mochten se iämme verduitsken. Do kam hai sau in't Lachen, datt 'ne Krümmel van der Siseblons= wuast in de verkohrte Struatte kräig, un vyi mochten iämme in den Rüggen kloppen, datte iutem Hausen kam. — Awer dann gass't et 'ne Whist — Hurr Jeeses!!





## Adjüs.

Niu könn' ik doch wuall rasten,  
Ist hewwe myinen Kasten  
Met syinen diusend Ecken,  
Met allen syinen Trecken  
Niu iutepacket ganz un gar —  
Di saiht niu myine ganze Waar'.  
Niu niämmet no Gefalle!  
Di finnet jo wuall alle,  
De äine düt, de andre dät,  
Bat grad' in syinen Kroom inschliät.  
Tem Byispiel diu do! hör' en Woort!  
Diu härrst wuall Nuppen, heww ik hoort,  
Un wöllest diß bestaan —  
Khit dyi dat Stücksten an,  
Bo Käjperken nit iimme Güllen,  
Ments iimme der Persaune willen  
De Väine=Moihne frigget —  
Suiße? sau'n Aihstand digget.  
Un weste Hochhit syren,  
Dann lot diß instruwiren  
Un goh no Hirsengrittchen henn —  
Dat siet dyi de Bermonnigen.  
Un diu — west gäiskik weeren?  
Dann lies van Girkmanns Heeren —

Was dat kein Prachtstüdänte nit,  
Sau as' et der nit vake git?  
Un diu — jast Kaupmann weeren?  
Dann lot' dik äist belehren  
Van Schnyderwilmken — hörste, Kind? —  
Wat do für Kniepe noidig sind.  
Doch hiäste auk Tulänt dertau?  
Jä, praiwe dik äist recht genau!  
In äinem Stücksken stät et flor,  
Wat sau 'n verflucht Aramen schwor.  
Well bai op Reisen gohn,  
Dai lote syi äist roh'n  
Vam Grainemegger — denn dai Mann  
Dai sent dat Dint profhytlik an.  
Bai Spaukgeschichten mag,  
Dai läse van diäm Schlag,  
Just ase van 'ner Wagenrunge,  
Diän Dwends in der Diemerunge  
Kriks-Kasper für de Blesse kräg —  
Dai Schlag was nit van Stiutendäg.  
Un hiäste manker'm Bähhe  
Billichte bo det Gäie,\*  
Ghyt schaff' dyi sau 'ne Dokter an,  
Dai fixe Hülpe brengen kann;  
Kannst of no Gäisterhiärmen gohn,  
Dai Mann hiät vake Wunder dohn.

Di saht: für alle Liävenslagen,  
Für graute Lui' un kleine Blagen,  
Für gurre un für boise,  
Für Ganten un für Goise,  
Für Pöters un für weltlich Kriut,

---

\* „Das Jähe“, eine Krankheit beim Rindvieh.

Füär Ähslui' un füär Bruim' un Briut,  
Füär all' is wat te rafen  
Byi myinen Siewensaken.  
It sin of sau kumpawel  
Un breng' ug füär den Schnawel  
Te iätten un te drinken,  
Pannekauk un Schinken,  
Un Hasen, ase Tigges schütt,  
Un düit un dät, un dät un düit —  
Kurzum: de ganze Welt is hyi,  
Un nau drei Diiärper niäwenbyi.

Miu syid sau gutt un niämmet ug,  
By myiner Waar' is kein Bedrug,  
In keinerlegger Wyise;  
It heww' of faste Pryise  
Un üwerduiw'le Nümmes nit —  
'ne Hampelkniffer sin ik nit,  
Dai ug en Stück' vam Öhrken schnitt.  
Dot! hewwe alles! maket myi  
Den ganzen Kasten lieg un fryi,  
Behall't det Ganze rips un raps!  
Dann drink' ik myi saufoorts 'ne Schnaps  
Un schmiäre myine Reiseschauh'  
Un reise no'r Fabrik henntau,  
Un kumme no 'm Johre  
Wier an met nigger Schoore.\*  
Adjüs!  
Halle ug friß!

\* „Waare“, ein Wort der sauerländischen Hausierer.



## Erklärung einiger Wörter.

- Seite 5: schmyge = geschmeidig.  
 Wintmerg = Winterberg.
- „ 7: Falge = Trauermantel.
- „ 8: wagen = wandern, umgehen (von Spul = Geistern  
 gesagt).  
 Rautsfoot = Feindotter, eine Ölpflanze.
- „ 9: gnäzig = geizig.
- „ 10: knuffen = ballen.
- „ 11: gnäfsen = schmunzeln.
- „ 12: Kurnel = Wirrwarr.  
 niggemehrft = neugierig.
- „ 14: Loher = Lohgerber
- „ 15: Holster = Jagdtasche.
- „ 16: Rauppländerl = Kuhfladen.
- „ 17: Loiwener = Zauberer.
- „ 18: Buselkatte = Kreisel.  
 Stiärke = Rind.  
 nyipe = genau
- „ 19: Häfser = Buche, Baum.  
 redüern = reden.  
 Kötten = Bagabunde, Kesselflicker.
- „ 20: Sup = Hüfte.  
 Schwynigel = Igel.
- „ 21: En kizken = ein bißchen.  
 altens = bisweilen.
- „ 22: Schütter = Schößling (junges Mädchen).  
 schläh = ohne Courage.
- „ 25: Dullrohmes = toller Mensch.  
 Huase = Strumpf.  
 Baufel = Ball.  
 alle Diet lant = jeden Augenblick.  
 wagen = wandern.

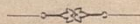
- Seite 26: Liegstrieper = Faulenzer.  
" 27: Dürwerlint = verdorbener Mensch.  
    lucht = links.  
    Stiuten = Baumstumpf.  
    Stiuten = Wef.  
" 28: Gütte = Ziege.  
    schläären = schlendern.  
" 29: trimmenällig = lustig.  
    büäcken = würgen.  
" 30: macholle = krank und übel.  
    pütten = pumpen.  
" 31: Floosle = Lappen.  
    Wöppel = Hund.  
    futaane = pfui.  
" 33: jaaprig = gähmend, schläfrig.  
" 34: Büze = Hose.  
" 35: Bolle = Lende.  
    Blurren = Lumpen, Kleidungsstücke.  
" 36: Rihstuig = Raufutter.  
    Schüätter = Schößling, Schweinchen.  
" 37: Joistlen = eine alte Münze.  
    schmaiten = rauchen.  
    Drüttainer = 13 Stüber, 5 Groschen.  
    fäntern = spielen.  
" 40: Steert = Schwanz.  
    pußen = rasieren.  
    Riße = ein bißchen.  
41: Schlyit = Regenwurm.  
    Hiusbüähren = Hausheben.  
    Nogge = Armel.  
    Byiter = Bienenkorb.  
" 42: Nistkäckel = Eiszapfen.  
    Nuppen = Laune.  
    wicken = prophezeien.  
    gnuigeln = vergnüglich lachen.  
    gnäusen = schmunzeln.  
" 43: Riute = Fensterscheibe.  
" 47: hännig = handlich, bequem.  
    anbaiten = heizen.  
" 49: Sidetares = Sekretär.  
    Banse = Hausen.  
    Achyle = das Eisen.

- Seite 50: Schuilähr = Scheuler, Seitenklappen.  
Domesbuil = Brotbeutel.
- .. 52: Koize = Kiepe, Tragkorb.
- .. 53: kuervull = redselig, leutselig.
- .. 55: vernynig = böse.  
Schamäster = Manchester, Samt.
- .. 56: Dimpel = Pfeifchen.
- .. 57: Püns = schmierige Pfeife.
- .. 58: Ungern = Unterstündchen.
- .. 59: Schnaf = Schelm.  
gau = bald, flink.
- .. 61: verpreesen = sich überessen.
- .. 63: late = spät.  
Düppendirt = Ortsdeputierte.  
gransen = heulen.
- .. 64: Lupert = verschmitzter Bösewicht.  
gummern = wimmern.
- .. 66: hüpfeln = humpeln.
- .. 72: öhmen = atmen.  
Stipplen = Fleckchen,
- .. 73: Hiut = Zapfen im Halse.
- .. 77: hinten = draußen.  
häissaapen = ächzen.
- .. 78: Lätwe = Zehe.  
Kuilint = Stichling, ein kleiner Fisch.  
selten = seltsam, übel.
- .. 81: Giallgoisten = Gelbgänschen, scherzh. für Dukat.
- .. 82: Spyt = innerlicher Arger.
- .. 83: betichten = beschuldigen.
- .. 85: Knyip = Kneifbrille.  
Hinsfüll = Hausschwelle.
- .. 86: Sültemaus=Stanne = Sauertrauts=Faß.  
Struatte, = Kehle.



## Inhalt.

	Seite
Ingang: No'm grauten Kryge Anno säkunsäftig . . . . .	3
Sau klaut af' en Menste . . . . .	7
Ban derselwen Sorte . . . . .	9
Twäi Hancken un twäi Schinken . . . . .	10
'ne säärnehmen Gausehäiern . . . . .	11
Niggemehr'ste Luie . . . . .	12
Tulänten . . . . .	14
'ne ehrliken Jägger . . . . .	15
En Spaul . . . . .	16
Röbten-Hochtyit . . . . .	19
Studänten-Väih . . . . .	25
Imme Bisshiten-Berre . . . . .	32
Kniepe . . . . .	35
De Armenbüsse . . . . .	37
Kuier-Zoisiten . . . . .	39
Pannelaufen . . . . .	43
En schoin Instrumente . . . . .	46
Tau'm Namenstage . . . . .	47
Bat wöffe am laiwesten sijn? — Ban der Schaulbant . . . . .	48
De Grainemegger op der Ysferbaa . . . . .	49
Fixe Hülpe . . . . .	59
Ene Berre . . . . .	60
En Pattrett . . . . .	62
De Unnersaitung . . . . .	63
Frigge-Liune . . . . .	65
Gäisterhäirmen . . . . .	68
Trumpsf. — Friggen . . . . .	75
Opgebuatt. — Water un Väier . . . . .	76
Väine-Moishne . . . . .	78
En säärächtich Luigniß . . . . .	87
Reise-Stappen . . . . .	89
Adiüs . . . . .	94
Erklärung einiger Wörter . . . . .	97





\* AC 47661 \*

